

# Dresdner Volkszeitung

Organ für die Interessen des gesamten werktätigen Volkes.

**Abonnementspreis** mit der tägl. Unterhaltungsbeilage Leben, Wissen, Kunst sowie Frauenwelt und Jugend einschließlich Dringender monatlich 80 Pf. Durch die Post bezogen vierteljährlich 2.75, unter Kreuzband für Deutschland und Oesterreich-Ungarn 3.—, Erscheint tägl. mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

**Redaktion:** Wettinerplatz 10. Tel. 25 281.  
**Sprechstunde:** nur nachmittags von 12 bis 1 Uhr.  
**Expedition:** Wettinerplatz 10. Tel. 25 261.  
Geschäftszeit von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends.

**Inserate** werden die 6spaltige Zeitspalt mit 80 Pf. berechnet, bei dreimaliger Wiederholung wird Rabatt gewährt. Vereinsanzeigen 25 Pf. Inserate müssen bis spätestens 1/10 Uhr früh in der Expedition abgegeben sein und sind im Voraus zu bezahlen. — **Telegramm-Adresse:** Dresdner Volkszeitung.

Nr. 157.

Dresden, Sonnabend den 11. Juli 1914.

25. Jahrg.

Zur Koburger Wahlkreise hat sich Wahl zwischen dem Fortschrittler Arnold und dem Sozialdemokraten Hoffmann stattgefunden.

Aus den schleswig-holsteinischen Nordbezirken werden neue Ausweisungen gemeldet.

Heute wurden 80000 Arbeiter und Arbeiterinnen der Kautzger Tuchfabriken zum 18. Juli gekündigt, um 30 Streikende zur Wiederaufnahme der Arbeit zu zwingen.

Die Kommission des französischen Senats lehnte die Wohnungszulagen für die Postbeamten ab.

Im englischen Parlament sprach Sir Edward Grey über die auswärtige Politik und das Westrücken.

In der Stadt Selva (Norwegen) sind 60 Häuser niedergebrannt.

## Die Ersatzwahl in Koburg.

Turch die amtliche Beförderung des nationalliberalen Reichstagsabgeordneten Dr. Quard ist eine Ersatzwahl im Wahlkreise Koburg erforderlich geworden. Die am Freitag stattgefundene Wahl hat das Ergebnis gezeigt, daß die Nationalliberalen aus der Stichwahl verdrängt wurden, also den Kreis verlieren, und daß die Stichwahl auszukämpfen ist zwischen der fortschrittlichen Volkspartei und der Sozialdemokratie. Das vorläufige amtliche Wahlergebnis lautet:

Bei der Reichstagsersatzwahl im Wahlkreise Koburg-Gotha 1 wurden bis 11 Uhr 15 Minuten im ganzen 14 495 gültige Stimmen gezählt. Davon erstellten Amtsgerichtsrat Stoll-Koburg (natl.) 3372, Arnold Neuhadt bei Koburg (Fortschr. Volksp.) 5472 und Reichstagsabgeordneter Hoffmann-Doß (Sozialdemokrat) 5651 Stimmen. Das Wahlergebnis von zwölf kleinen Wahlbezirken steht noch aus. Es ist engere Wahl zwischen Arnold und Hoffmann erforderlich.

Der kleine und vorwiegend ländliche Wahlkreis Koburg war früher meist Besitz der Freisinnigen. Bei einer Nachwahl im Jahre 1900, unter unmittelbarem Eindruck der schlechten Steuererträge, gewann die Sozialdemokratie mit dem Genossen Gleich zum erstenmal den Kreis. Bei den allgemeinen Wahlen im Januar 1912 ging der Kreis wieder verloren, und zwar diesmal an die Nationalliberalen, die von den Konservativen und dem Bunde der Landwirte unterstützt wurden; der weit rechtsstehende Nationalliberal Dr. Quard wurde in der Stichwahl gewählt.

Wie schon bei früheren Wahlen, so haben auch bei der jetzigen Wahl örtliche Angelegenheiten in diesem Wahlkreise stark miteingewirkt. Der skrupellosen Ausnutzung kleinlicher Kirchsturminteressen hat es die fortschrittliche Volkspartei in erster Linie zu verdanken, daß sie zahlreiche Stimmen von den Nationalliberalen an sich ziehen konnte und daß andererseits auch die Sozialdemokratie einen Stimmenverlust erfahren hat. Auch hat die Persönlichkeit des fortschrittlichen Kandidaten wohl einen für diese Partei günstigen Einfluß gehabt. Ihr Kandidat Arnold ist seit 30 Jahren Präsident des Koburger Landtags und im ganzen Wahlkreise sehr bekannt.

Dem Vorwärts werden aus dem Wahlkreise Koburg folgende Mitteilungen über den Verlauf des Wahlkampfes und über die Ursachen des wenig erfreulichen Wahlergebnisses gemacht:

Im wesentlichen dürfte der Ausgang der Wahl auf vier Gesichtspunkte zurückzuführen sein. Zunächst und hauptsächlich kommt in Betracht, daß von den Fortschrittlichen eine beispiellos und unangenehm verlogene Hege Inzenerien worden ist gegen die Sozialdemokratie wegen der am 1. Januar dieses Jahres in Kraft getretenen Krankenversicherung der Hausgewerbetreibenden, die in diesem Wahlkreise ein außerordentlich großes Kontingent der Wähler stellen. Es herrscht in weiten Kreisen der Hausgewerbetreibenden eine ebenso große wie berechtigende Wut gegen jenen ungeschickten und schändlichen Bestimmung dieses Gesetzes. Trotzdem nun die Sozialdemokratie dem Reichstag in schärfster Weise gegen diese Bestimmungen gestimmt und schließlich das Gesetz als Ganzes einstimmig abgelehnt hat, während beide liberalen Parteien ihm zustimmten, vermochten es die Freisinnigen doch, die Sozialdemokratie als verantwortlich hinzustellen an all den zahlreichen Missetaten. Es war dergestalt, daß zahlreiche sozialdemokratische Reichstagsabgeordnete, darunter die besten Kenner der Versicherungsgeetze, wie der Genosse Gustav Hoch, eine energische Aufklärung über den Wählern unternahm — die Hege der Freisinnigen triumphierte.

Als zweites Moment zur Erklärung des Wahlergebnisses ist die Agitation anzuführen, die der freisinnige Kandidat, der Fabrikbesitzer Arnold, der zugleich lange Jahre Präsident des Koburger Landtags ist, in Sachen der sogenannten Nieberhaldacher Stiftung betrieben hat. Es handelt sich bei dieser Stiftung um einen Streit der belgisch-luxemburgischen Prinzessinnen und dem belgischen Staat auf der einen Seite und dem Koburger Staat auf der anderen Seite. Der freisinnige Kandidat Arnold zog nun mit der Behauptung im Wahlkreise und hier, wenn er gewählt werde, der Steuerertrag dieser Stiftung im Betrage von jährlich einer Viertelmillion Mark dem Koburger Staatem zuzuführen. Bei der außerordentlichen Armut des Landes hatte auch diese Kreditverleugung einen außerordentlich großen Erfolg, trotzdem der Reichstag mit der ganzen Angelegenheit auch nicht das Geringste zu tun hat.

Drittens kommt in Betracht, daß von den Freisinnigen mit einer Schamlosigkeit von Dingen und Versprechungen gehandelt wurde, wie sie kaum je da war. Neben alten Wahlversprechen, neben immer erneuter Aufschüttung der bekannten Wählerliste, wurden auch neue Wahlversprechungen ohne Zahl im Ehere gesetzt. Besonders gingen die Frei-

sinnigen freiben mit der angeblichen Soldatenmishandlung, deren sich ein hervorragender Sozialdemokrat im Koburger Kreise (jüngst) gemacht haben sollte. Wie unsere Leser wissen, handelt es sich um eine fast drei Jahrzehnte zurückliegende Tat eines damals blühenden Menschen, der fortan aus der patriotischen Prustankel, der Unteroffizierschule, entlassen worden war und von Sozialdemokratie und Sozialismus noch nie ein Sterbenswörtchen gehört hatte. Aber das alles ist nicht das Entscheidende.

Endlich muß ganz besonders hervorgehoben werden, daß die freisinnigen Kandidaten im Koburger Wahlkreise in den letzten Tagen und Wochen einen Wahlterrorismus ihren Wählern gegenüber ausgeübt haben, wie er kaum in Schlesien und Saarabten seinesgleichen findet. Dem Arbeiter wurde vielfach der Besuch sozialdemokratischer Versammlungen rund heraus verboten, und mit Hilfe von Freiwählern wurden die Arbeiter in freisinnige Versammlungen hineingetrieben.

Alle diese Umstände haben dazu beigetragen, daß die Stimmenzahl der Sozialdemokratie um einige Hundert zurückgegangen ist. Dabei hat es an hingebender Wahlarbeit unserer Parteigenossen nicht gefehlt. Die Genossen Reichstagsabgeordneten Ledebour, Aurtich, Albrecht und Baudert haben Versammlungen abgehalten und auch sonst ist alles erforderliche getan worden. Zu vergessen ist freilich nicht, daß unsere Parteipresse noch geringe Verbreitung in diesem Kreise hat und daß sowohl die politischen als auch die gewerkschaftlichen Organisationen erst verhältnismäßig schwach entwickelt sind.

Es wäre verfehlt, aus einer einzelnen Wahl weitgehende Schlussfolgerungen über den Stand der parteipolitischen Entwicklung im allgemeinen zu ziehen. Nebenstände allerlei Art können leicht bewirken, daß eine Verchiebung um einige Hundert Stimmen eintritt. Gleichwohl darf unsere Partei ein so wenig günstiges Wahlergebnis nicht leicht nehmen. Die gefährliche Hege der Gegner mag gewiß nicht einflusslos auf gewisse Wählerkreise bleiben, aber schließlich muß unsere Partei mit solchen gegnerischen Kampfmitteln über alle rechnen, und nicht selten haben gerade die gegnerischen Gebühigkeiten und Gewalttätigkeiten eine für uns günstige Wirkung gehabt. Es hätte schon erachtet werden können, daß der heftige Reaktionssturm der neuesten Zeit gerade der Sozialdemokratie hätte zugute kommen sollen. Andererseits ist freilich als verhältnismäßig erfreuliche Tatsache zu verzeichnen, daß die Wählerkraft in Koburg von der rechtsstehenden Partei, von den mit den Konservativen verbündeten Nationalliberalen, am weitesten abgerückt ist. Die Reaktion hat am wenigsten Anlaß, mit dem Wahlergebnis zufrieden zu sein.

Unsere Parteigenossen werden ihr Bestes tun, um die Stichwahl kraftvoll durchzuführen.

## Die Wahlergebnisse der letzten Wahlen

im Wahlkreise Koburg waren folgende:

	1903	1907	1909	1912	1914 (unvollständ. Ergebnis)
Hauptwahlen:					
Natl.	3787	4437	3440	3740	3372
Fortschr.	3179	4128	3041	3540	5472
Soz.	3972	4306	6185	6159	5651
Stichwahlen:					
Natl.	6006	7872	6654	7960	—
Soz.	5553	4780	7071	6908	—

## Die dänische Verfassungsreform gesichert.

Die dänische Regierung hat jüngst, wie gemeldet, beim König die Auflösung der Ersten Kammer, des Landsting, durchgesetzt, nachdem dort durch die Obstruktion der Konservativen die Beratung der Verfassungsreform, die eine Modernisierung eben jener Kammer bezweckte, unmöglich geworden war. Ursprünglich hatte das Kabinett auch einen Konflikt mit dem König, da dieser die vom König ernannten Mitglieder von der Auflösung ausgeschlossen wissen wollte. Das Kabinett gab dieser Forderung schließlich nach, da es hoffen konnte, durch die Neuwahlen trotzdem die Mehrheit in der Ersten Kammer zu erlangen.

Kopenhagen, 10. Juli. Bei der heutigen Landstingwahlen wurden 20 Rechtskonservative, 5 Freikonservative, 20 Linksliberale, 5 Radikale und 4 Sozialisten gewählt. Die Rechte verlor 5 Sitze. Von den 12 vom König ernannten Mitgliedern sind 9 Anhänger der Regierungsvorlage betreffend die Verfassungsänderung, so daß der neue Landsting aus 38 Anhängern und 28 Gegnern dieser Vorlage besteht. Der ausgesetzte Landsting zählte 33 Anhänger und 33 Gegner dieser Vorlage.

Die Wahlen haben also den Sieg der Parteien gebracht, die für die Verfassungsreform eintreten. In Dänemark bestehen schon jetzt sehr stark demokratische Einrichtungen. Eine Junterherrschafft, wie wir sie in Preußen-Deutschland haben, ist unbekannt. Dänemark hat ein parlamentarisches Regime, es kennt keine Regierung, die sich gestalten darf, die die Wünsche der Volksherrschaft zu pfeifen. Im Gegenteil, die Minister sind die Vertrauensleute der Parlamentarier und damit auch die Vertrauensleute der Mehrheit des Volkes.

Nun will der jetzige radikale Ministerpräsident Jable, der auch die Unterstützung unserer Genossen genießt, eine weitere Demokratisierung des Wahlrechts herbeiführen, ein Plan, dessen Durchführung jetzt durch den Ausfall der Wahlen völlig gesichert ist. Mit einem gewissen Reize wird so mancher Deutsche nach dem Lande an unserer Nordmark hinführen, wo nicht, wie bei uns, eine Regierung, die im Dienste einer kleinen, aber mächtigen Klasse steht, die Wünsche des Volkes mit Füßen treten darf, wo nicht ein großer Teil des Volkes durch solch elende Wahlverfahren, wie z. B. das preussische Dreiklassenwahlrecht, entrechtet ist, wo Zustände herrschen, die eines modernen Kulturvolkes würdig sind.

## Gewerkschafts-, „Direktoren“.

In der Angestelltenbewegung spielt sich gegenwärtig ein interessanter Kampf ab, dessen Ursache die „christlichen“ Gewerkschaften sind, die mit aller Gewalt Einzug auf die Organisationen der Privatbeamten gewinnen wollen. Zu diesem Zweck haben sie, wie wir früher berichtet haben, im Januar in Elberfeld einen „Deutschen Angestelltenverband“ gegründet, der den ausgesprochenen Zweck hat, die Zentrumsmitglieder unter den Angestellten auch gewerkschaftlich im christlichen Lager festzuhalten. Das war aber nur der erste Schritt. Wer in diesen Tagen die „christliche“ Gewerkschaftspresse mit einiger Aufmerksamkeit verfolgt hat, konnte beobachten, daß der Ehrgeiz der W.-Glabbacher viel höher steht. Die Weidensche Arbeiterzeitung, der Deutsche Metallarbeiter, das Organ des christlichen Metallarbeiterverbandes, sowie das Zentralblatt des christlichen Gewerkschaften haben spaltenlange Berichte über die diesjährige Tagung des Deutschen Techniker-Verbandes gebracht, in denen dem Lednitzer-Verband die schmeichelehaftesten Anerkennungen für sein bisheriges Wirken ausgesprochen und schließlich der Heberzeugung Ausdruck gegeben wird, daß „durch gegenseitige Rücksichtnahme und den beiderseitigen Willen zum Verleihen des anderen unwillkürlich Sympathie ausgetauscht werden, deren Wert und Wirkung (für das Zentrum?) nicht zu unterschätzen sind“.

Diese unverfälschten Liebeserklärungen und um so auffälliger, weil die ganze Verichterstattung gegen alle sonstigen Gewohnheiten ist. Die Erklärung hierfür ist allerdings verhältnismäßig leicht gefunden, wenn man beachtet, daß der Techniker-Verband am 1. April d. J. einen neuen Direktor bekommen hat in der Person eines Dr. Bölle, der bis dahin Organisationsbeamter im Volksverein für das katholische Deutschland in München-Gladbach war und in dieser Eigenschaft eine führende Rolle in der Zentrumsorganisation gespielt hat. Es liegt auf der Hand, daß diese Tätigkeit auf innigste mit der Weltanschauung ihres Trägers im Zusammenhang steht, und wenn wir auch nicht davon zweifeln, daß die Herren vom Techniker-Verband, als sie dieses Engagement beschlossen, keineswegs daran gedacht haben, ihre Organisation in das Lager der christlich-nationalen Arbeiterbewegung hinüberzuführen, so müssen wir doch sagen, daß diese merkwürdige Darmlosigkeit dem Weltbild der Betreffenden kein günstiges Zeugnis ausstellt.

Der Deutsche Techniker-Verband hat in den letzten Jahren eine recht bemerkenswerte Entwicklung durchgemacht. Zunächst unter dem Einfluß des jüngeren Bundes der technischen Industriellen Beamten hat er, der ursprünglich ein ausgeprochener Harmonieverein war, eine vollständige Umwandlung erfahren und sich immer mehr nach der gewerkschaftlichen Richtung entwickelt. Aber der vorliegende Fall beweist doch, daß er noch manderlei Eierstöcken aus der Vergangenheit mit sich herumträgt; denn das Direktorsystem, wie es hier und in vielen anderen Privatbeamtenvereinen gehandhabt wird, ist mit den Lebensbedingungen einer wirklichen Gewerkschaft schlechterdings nicht zu vereinbaren. Zu diesen gehört nämlich eine gewisse Stetigkeit der Politik, die nur durch die praktischen Erfahrungen verantwortlich leitender Berufsangehöriger, aber niemals durch beliebig wechselnde „Direktoren“ gesichert werden kann. Das schließt nicht aus, daß namentlich für die in t. gewerkschaftlichen und sozialpolitischen Dingen meist recht unerfahrenen und organisatorisch vollkommenen traditionslosen Privatangestellten die Anstellung akademisch gebildeter Nationalökonomien gelegentlich von Nutzen sein kann. Aber ihre Berufung in verantwortliche Vorstandsämter sollte doch in jedem ernsthaften Berufsverein eine mehrjährige praktische Verbandstätigkeit und eine weitgehende Vertrauenswürdigkeit mit dem Berufsleben der betreffenden Arbeitnehmergruppe zur unerlässlichen Voraussetzung haben.

Es ist durchaus nicht nötig, und wir nehmen es nicht einmal an, daß die eingangs berichteten Aufmerksamkeiten der „christlichen“ Presse auf irgendwelche Anregungen des Dr. Bölle zurückzuführen sind. Die bloße Tatsache seiner Berufung auf den neuen und einflussreichen Posten hat wahrscheinlich genügt, um bei seinen Freunden in W.-Glabbach die erforderliche Tagelust auszulösen. Aber die mehr oder minder verborgenen Intentionen des vorliegenden Einzelalles bieten für diese Betrachtung und für die Beurteilung der Gefahr, in der sich gegenwärtig der Techniker-Verband befindet, keine Rolle. Der Fehler liegt eben in dem verkehrten

System, dessen Schwächen sich heute auf diese und morgen auf jene Weise äußern können. Die State läßt das Frauen nicht! Und ebensowenig wie der Direktor des Eber-Kommunistenvereins mit der Uebernahme dieses Postens aufhebend hat, in allen seinen Handlungen die national-liberalen Grundzüge der Zeitung zu betonen, die er als Geschäftsführer des jungliberalen Reichsverbandes vertreten hat, ebensowenig wird der Techniker-Verband seinen neuen Direktor daran hindern können, daß er in ein gutes Gedächtnis für seine Vergangenheit und für die politischen Ideale seines bisherigen Wirkens-Feldes bewahrt. Und wenn dann am Ende eine richtiggehende Zentrumspolitik herauskommt?

Daß diese Vermutung nicht aus der Luft gegriffen ist, und daß es sich bei unseren Urteilen nicht um haltlose Kombinationen handelt, die in den tatsächlichen Verhältnissen keine Stütze finden, wird vorzüglich durch die Eiferlust bewiesen, mit der die Berliner Richtung im Zentrumslager des Reichs des Herrn Dr. Heine überwacht. Die nationale Allgemeine Rundschau in München bringt bereits einen Artikel, in dem den bestehenden Techniker-Verbanden ein Verbot daraus gemacht wird, daß sie interkonfessionell seien und im radikal-verwerflichen Zusammenhange ständen. „Wir haben“, heißt es weiter, „katholische Arbeitervereine, katholische Gewerkschaften, katholische Beamtenvereine, katholische kaufmännische Vereine, hässlich nicht zum Schaden der betreffenden Stände. Soll der Techniker allein der konfessionellen Organisation entbehren?“

Kein, das soll und darf er selbstverständlich nicht, und deshalb soll der Verband katholisch-kaufmännischer Vereine sein Verbotsgesetz auf die technischen Arbeiter ausdehnen! Natürlich, die ganze Welt muß möglichst katholisch organisiert werden, es ist sich um einen sogestalt oder um einen Berufsverein handelt. Daß die wirtschaftliche Interessenvertretung der Angestellten und Arbeiter dadurch eine schwere Schädigung erleidet und die schon unerträgliche Uebermacht der Unternehmer eine beklagenswerte Stärkung erfährt, ist diesen Herren natürlich ohne Belang. Für die Arbeiter jedoch liegen die Dinge gerade umgekehrt: ihre bedrückte Lage verlangt gebieterisch nach äußerlicher Konzentration aller sozialen Energien! Und deshalb muß auch von den technischen Angestellten erwartet werden, daß sie den Zerhüterungsverband, die ihre innere Bewegung bedrohen, beiseite und mit aller Kraft entgegentreten.

**Deutsches Reich.**  
**Der Wehrbeitrag.**

Nach offiziellen Mitteilungen wird der Wehrbeitrag in Preußen 60 Millionen Mark einbringen. Das ist viel weniger als man erwartet hatte, und man wird mit Freuden sein, wenn alles in allem die angeforderte Milliarde herauskommt. Damit sind allerlei Hoffnungen begraben, sowohl die der Kapitalisten, die da glaubten, die dritte Rate nur zu einem kleinen Teil zahlen zu müssen, als auch die der Leute, die damit gerechnet hatten, es würden Ueberhörschüsse vorhanden sein, die sich gleich für neue Steuern verwenden ließen.

Nest wird gefragt, woher es kommt, daß das Ergebnis hinter den Erwartungen zurückgeblieben ist. Dabei wird von den Berliner Politologen Nachrichten angedeutet, daß die ungünstige Situation des Geldmarktes am 31. August, dem 31. Dezember 1913, maßgebend durch Preisveränderungen hervorgerufen worden sei. Dem widerspricht das Berliner Tageblatt, und die Behauptung jener Korrespondenz wird sich ja auch schwer beweisen lassen. Nach Ansicht des Berliner Tageblattes liegt der Hauptgrund für das unglückliche Resultat in dem § 17 des Gesetzes, der bei der Berechnung des Wehrbeitrags den Ertragswert zugrunde legt.

Er ist ganz besonders in der weiten Bestimmung dieses Paragraphen zu finden, daß als Ertragswert der land- und forstwirtschaftlichen oder gewerblichen Betriebe das Vermögen anzunehmen ist, das nach ihrer wirtschaftlichen Bestimmung bei ordnungsmäßiger Verwertung mit entbehrlichen fremden Arbeitskräften nachhaltig gewährt werden kann. Diese Bestimmung hat es bewirkt, daß das alte Land außerordentlich günstig beim Wehrbeitrag eingestuft ist.

Dieser Hinweis ist sicher berechtigt, wenn er auch nicht den Weisheit der Deutschen Tageszeitung macht, die sich ihrerseits heilt, die umfangreichen Befreiungen und Steuererleichterungen bei den großen Kapitalgesellschaften für die Befreiung der Aktienen verantwortlich zu machen.

Wie dem auch sei, es wird den Mühseligkeiten jedenfalls schwer gemacht, in Zukunft die Unbedenklichkeit neuer Heeresforderungen mit der Größe des Nationalvermögens zu begründen. Wollen sie aber darauf nicht verzichten, so werden sie schon zugeben müssen, daß die Befreiung dieses Vermögens es gut zu verbergen wissen, wenn das Vaterland seiner bedarf.

**Zu schade!**

Mit der serbischen Versöhnung in Berlin scheint es leider schon zu Ende zu sein. Die drei Vorsitzenden des serbischen Vereins sind sofort wieder in Freiheit gesetzt worden, und selbst in weit rechts stehenden Wäldern kann man jetzt lesen, daß die Organisation lediglich wissenschaftliche und gesellschaftliche Zwecke verfolgt hat. Im Laufe des vergangenen Winters hat der Verein ein Kaffeehaus, dem auch eine ganze Reihe deutscher Offiziere bewohnte. Es heißt, daß den stützt gewählten serbischen Studenten freigestellt ist, ob sie in Berlin bleiben oder abreisen wollen.

So endet also die große Affäre. Was wußte doch der Berliner Lokalzeitung zu erzählen? Eine Zweiggruppe der Emlabina ist entsetzt, von der haben in das Ausland und das Ausland führen, doch verdächtige Schriftstücke sind beschlagnahmt worden, und es besteht Anlaß zu der Vermutung, daß ein Attentat auf Wilhelm II. beabsichtigt war. Und nun ist's mit alledem nichts. Die Versöhnungsbande hat sich als harmloser Anstiftungsverein entpuppt. Zu schade!

**Nicht genug Klassenjustiz.**

Aus richterlichen Kreisen erhält die Kreuzzeitung einen Artikel, dessen Verfasser mit der Strafkammer, vor der Alois Luremberg gestanden hat, außerordentlich unzufrieden ist. Es trifft nicht zu, was von verschiedenen Seiten behauptet wurde, daß die Strafprozeßordnung, verjagt habe. Bei ihrer

richtigen Anwendung hätten alle Anträge der Verteidigung als unzulässig verworfen werden müssen.

Die Umstände lieferten den erdrückenden Beweis dafür, daß mit diesen Anträgen nicht die Alois Luremberg verteidigt, sondern daß nur von neuem gegen die Krone gehetzt werden sollte. Unter der trügerischen Form, unter dem ähnelnden Schein der Antragstellung sollte diese Hetzarbeit betrieben werden.

Der Unzufriedene beschäftigt sich dann weiter mit dem Begriff Drama, den er selbstverständlich ebenso auslegt wie der Staatsanwalt. Die Behauptung, daß sich täglich Dramen in den Kältern abspielen, habe die Verteidigung nicht beweisen wollen, weil sie dazu nicht in der Lage gewesen sei.

Der wahre Wille der Antragsteller war nur darauf gerichtet, gegen die Krone zu gehen und dazu wurde diese trügerische Form der Antragstellung gewählt. Diese Erwägungen und der Hinblick auf die Persönlichkeit der Alois Luremberg mußte notwendig dazu führen, die Weisheitsanträge abzulehnen. Es besteht kein Zweifel, daß auch das Reichsgericht diesen Beschluß beigetreten wäre.

Selbst die Kreuzzeitung ist im Zweifel darüber, ob das Reichsgericht sich tatsächlich so ohne Strupel über den § 244 der Strafprozeßordnung, nach dem alle auch vom Verteidiger geladenen Zeugen vernommen werden müssen, hinweggesetzt haben würde. Aber der Raum aus richterlichen Kreisen deutet optimistisch und wahrscheinlich hofft er, daß seine Anklagen dazu beitragen werden, in der Leitung des Prozesses einen Personenwechsel herbeizuführen. Schließlich wäre es ja nicht das erste Mal, daß ein Prozeßleiter, der „verjagt“ hat, an eine Stelle gebracht wird, die seinen Interessen und Fähigkeiten besser entspricht.

**Die „dänisch gefärbten“ Dienstboten.**

In Nordfriesland herrscht wieder der Hölzer-Kurs. Gestern wurde dreißig „dänisch gefärbte“ Dienstboten und Angestellten, die sich bei „dänisch gefärbten“ Herrschaften befinden, mitgeteilt, daß sie innerhalb acht Tagen die Herrschaft zu wechseln oder das Land zu verlassen hätten.

Aus Kopenhagen wird ferner dem Verl. Lokalanzeiger berichtet, daß im Laufe der letzten Woche aus Nordfriesland eine große Anzahl Ausweisungen und Aufforderungen zum Verlassen norddänischer Gebiete erfolgt sind. Es handelte sich hauptsächlich um Dänen aus dem Königreich, die bei dänisch gefärbten Leuten in Nordfriesland in Arbeit stehen. In Lohndorf seien am Donnerstag vierzig Personen auf Kopenhagen gerufen worden, wo ihnen mitgeteilt wurde, daß sie Nordfriesland binnen acht Tagen zu verlassen hätten, widrigenfalls sie ausgewiesen würden. Es wurde ihnen aber freigestellt, bei Deutschen Arbeit zu suchen. In Dadersleben wurden zehn Personen aufgefordert, die Stadt zu verlassen.

Das nennt sich Deutsche Kulturarbeit in der Nordmark!

**„Ihr Streiftreuer frecht mich noch bankerott!“**

„Ihr Streiftreuer frecht mich noch bankerott!“ — so hatte eine harmlose Logismutter ihren Hofjüngern geantwortet, die als Arbeitsmägde bei Prinz-Gosmann in Dresden tätig waren und sich über zu kleine Expositionen beschwert hatten. Die drei „mühseligen Elemente“ stülten sich tief bedrückt, zogen aus und stellten Strafantrag gegen die Frau. Der Staatsanwalt erhob dann auch im öffentlichen Interesse Anklage gegen die Logismutter, und setzte es durch, daß die Frau zu drei Mark Geldstrafe verurteilt wurde.

**Kleine politische Nachrichten.** Der Schwarzburg-Rudolstädter Landtag nahm den Antrag der deutschnationalen Partei einstimmig an. Die Abkündigung aller das Kammergeschloß wurde bis zum Herbst verlegt. Darauf vertrat der Staatsminister den Landtag. In die fünfjährige Frist vertritt er, während welcher die Verwaltung der Frau Casimir gegen ihre Vorladung vor die Geschworenen zulässig war, ohne daß eine solche Vorladung erfolgte, so wird der Prozeß endgültig am 20. d. M. seinen Lauf nehmen. Die Verleumdung des ehemaligen Reichspräsidenten bezeichnet die Lage der Verleumdung im Norden Kleinasiens als zunehmend prekär. Aus dem Samogitien-Bezirk Samogitien, Trapezium und anderen Kleinregionen beglume man das griechische Element zu untertänigen Bedingungen wie aus der Provinz Smirna zu entfernen.

**Ausland.**

**Ceserreich: Ungarn.**

Die Verhaftung unserer Ungarischer Genossen. Wie die Wiener Arbeiterzeitung meldet, ist die Verhaftung der Genossen Demetrio und Kornelija wegen angeblicher Verbindung an dem vor zwei Jahren auf den kroatischen Kanals Kanaj verübten Attentat erfolgt. Die Wiener Arbeiterzeitung bemerkt dazu:

Genau vor zwei Jahren verübte Julie auf Kanaj ein Attentat. Untersuchungen wurden damals nach allen Richtungen hin unternommen und alle wurden zur Freisprechung gezogen, bei denen nur im geringsten ein Anhaltspunkt war. Der Name des Kornelija war damals so neuartig als Freund eines Mitschuldigen erwöhnt. Wegen Demetrio lag überhaupt keine Verdächtigkeit vor; denn wäre nur der heilige Verdacht vorhanden gewesen und da er ja immer in Ungarn lebte und den henen Herren ein Dorf im Auge war, so hätte man ihn schon damals verhaftet. Zwei Jahre später, nachdem schon der größte Teil der angeblich Mitschuldigen in Freiheit gesetzt wurde, erwarb sich Demetrio und Staatsanwalt des Attentats Demetrio und Kornelija Kornelija und nehmen sie in Haft!

Die Sache ist ganz klar und gemein: Politisches Weisheit und sein Freund Stericz wollen die zwei Menschen unzulässig machen, da sie im Attentat nicht gegen diese Schandthaten und politische Skrupellosität immer geschrieben haben. Aber die Herren werden sich täuschen, die sozialdemokratische Partei in Kroatien hat schon schwerere Zeiten durchgemacht. Sie wird auch diese Schandthat überwinden.

**Verhaftungen serbischer Studenten in Wien.**

Auf Grund des Materials, das bei den Hausdurchsuchungen bei südslawischen Studenten in Wien vorgefunden wurde, wurden die Untersuchungen bei Wiener Hofstaatsanwaltschaft wieder aufgenommen und der Führer der slowenischen nationalistischen Studentenschaft in Wien, stud. phil. Joseph Kofar, verhaftet. Die Untersuchungen wurden auch in Salzburg fortgesetzt. Die Polizei hat in den letzten Tagen zahlreiche Mittelschüler wegen Zugehörigkeit zur südslawischen nationalistischen Organisation verhaftet.

Eine unerschütterliche Weisheit. Bei den serbischen Studenten in Wien ist nichts, absolut nichts gefunden worden, und man haben in Wien auf Grund des Berliner Materials Nachforschungen fortzuführen. Die Wiener Polizei ist offenbar noch sehr viel fester und geschwinde als die Berliner. Jagten verheule dein Haupt!

**Die Untersuchung von Serajewo.**

Wien, 10. Juli. Die Untersuchung in Serajewo übertrug sich, wie der Korrespondent des Berliner Tageblattes seinem Blatt aus Wien meldet, ihrem Ablauf. Man kann schon heute sagen, daß alle Fäden der Verschönerung bloßgelegt wurden, und als eigentliche Hauptverdächtige sowie Mitschuldige achtzehn Personen in Betracht kommen. Von diesen achtzehn Personen sind neun an der Ausführung des Attentats direkt beteiligt gewesen. Ein zehnter, ein Mohammedaner namens Kasim, konnte bisher nicht festgenommen werden. Er dürfte geflüchtet sein. Daß die Bomben aus Belgien kamen, ist bekannt. Sie wurden von Feinich, Gabelnitsch und Gröbes in Empfang genommen und auf Umwegen nach Serajewo gebracht. Nach ihren eigenen Angaben brachten sie aus Belgien sechs Bomben, vier Leuzover, Munition und ein Quantum Bleisatz mit. In Serajewo suchten sie weitere Mitarbeiter für ihre Mordtat. Mit Ausnahme des einen Kasim waren die Beteiligten nur Serben, denen die Anführer des Attentats von der kommenden Idee erzählt hatten. Außer den Teilnehmern und Mittätern gibt es auch Leute, die nach Verübung des Verbrechens einige Verdächtige bei ihren Hochverrätern oder beim Verfertigen der Bomben unterstützten. Auch diese Leute werden angeklagt werden. Zu nennen werden etwa 20 Personen vor Gericht gestellt werden. Wie verurteilt, ist man in Serajewo nach einer revolutionären Geheimverbindung unter den dortigen Mittelschülern auf die Spur gekommen.

Der böhmische Landtag ist auf Grund einer kaiserlichen Verfügung geschlossen worden.

**Frankreich.**

**Eine Konopolsche.**

Paris, 10. Juli. Die Kammer hat heute mit der Generaldebatte des Budgets begonnen. Der Deputierte Marcel Sembat fragte die Regierung, wie sie das Budget für 1915 bedenken wolle. Die Finanzlage sei unerträglich und man dürfe die Lasten, die auf dem Lande liegen, nicht plötzlich um ein Fünftel vermehren. Was allgemeine Steuererhöhung hervorgerufen würde. Ohne Konopole läme der Staat auf die Dauer nicht mehr aus. Daselbst wiederholten die sozialistischen Deputierten Thomas und Benoit. Der Reichstatterer Klementel trat diesen Klagen in einigen Punkten bei. Er erklärte, die Kommission unterbreite die Forderung auf Konopole. Sie habe von der Regierung gefordert, daß die neuesten Petroliumlager in Alger nicht privaten Unternehmern überlassen werden dürfen, sondern für die Konopolewirtschaft reserviert bleiben. Der Finanzminister Kaulens trat den Ausführungen der Sozialisten entgegen. Die Einkünfte des Staates seien reichlich und regelmäßig. Trotzdem die Anleihe so lange verzögert worden sei, sei der Staat mit dem allgemächsten Mittel der Erhöhung auf das Beste ausgekommen und man hätte auch ohne die Anleihe bis zum Ende des Jahres wirtschaften können. Zur Frage des Prämienimmopols werde die Regierung Vor schläge machen, aber sie könne sich jetzt noch nicht verpflichten. Ueber das Petroliummopol sei eine Enquete im Gange. Von habe Kommissare nach dem Auslande geschickt, deren Berichte jetzt im Ministerium der Finanzen untersucht würden.

**Die Senatskommission gegen die Postbeamten.**

Paris, 10. Juli. Die Finanzkommission des Senats hat soeben eine bedeutungsvolle Entscheidung getroffen. Mit 13 gegen eine Stimme hat sie abermals trotz des Einspruchs des Ministers Thomsons die Kredite abgelehnt, die für den Wohnungsgeldzuschuß der unteren Postbeamten erforderlich sind. Die erste Ablehnung dieser Kredite durch die Kommission und den Senat hatte zu der Arbeitseinstellung beim Pariser Hauptpostamt geführt. Die Herren Senatoren scheinen die Absicht zu haben, die Postbeamten zu einer neuen Streikbewegung zu provozieren.

**Salzau.**

**Niso hoch.**

Turazzo, 10. Juli. Die Inunde in der Stadt nimmt täglich zu. Heute sind wieder fünf Gendarmen in voller Ausrüstung mit Pferden desertiert. Die Fürstin reist mit ihren Kindern morgen aber übermorgen nach Deutschland, nicht nach Rumänien. Eine Reposition in Stuttgart wird anscheinend vorbereitet.

**Frank Tibboda Minister des Auswärtigen.**

Wien, 10. Juli. Der Feuert Briefe wird aus Turazzo telegraphisch: Frank Tibboda hat das Ministerium des Auswärtigen übernommen. Er beabsichtigt, die Großmächte zu verständigen, daß die Kritiken aus Turazzo zurückgezogen werden und daß die Großmächte für die Verteidigung von Turazzo selbst Vorkehrungen treffen mögen.

Diese Meldung klingt zunächst etwas rätselhaft. Wer hat den brauen Feuert zum Minister gemacht. Der Feuert? Das würde zeigen, wie hoch und hilflos der ehemalige Gardehauptmann geworden ist. Etwas Tolleres konnte er ja gar nicht tun, wie einen Mann zum Minister ernennen, der ihn so offenkundig verraten und verkauft hat!

Und Tibboda will ja nun auch seine Verdienste aus Turazzo abmarkieren lassen, das heißt also, er will den Feuert völlig im Stich lassen. Wohlthätig ein wechswürdiger Minister! Oder hat der Feuert selber endgültig die Hoffnung aufgegeben, sich im Turazzo gegen die Aufständischen zu halten. Was mozt er da noch dort! Verlied, und dem, der Feuert hätte wahrlich gut getan, seine Frau bei ihrer Weis nach Deutschland zu begleiten.

**Dem Ende entgegen.**

Von unserem Korrespondenten.

11. London, 9. Juli

Die politische Lage wird immer bedrohlicher und ungewisser, und die Spannung heben sich, daß das Parlament lebendamer ist. Obwohl die Regierung wie die liberale Partei Kalleppen nur mühsam die Würde, die sie auf ihre Schultern genommen haben, fest, und das Nachlassen der Disziplin und der Loyalität der Regierungsmehrheit sind untrügliche Zeichen dafür, daß es nicht mehr lange wellergeren kann. Am Dienstag fand bei dem Antrag, die Budgetschätze der Closter zu verhandeln, die Regierungsmehrheit auf 23 herab. Das war um so beunruhigender für die Regierung, als es sich nicht um eine oppositionelle Überwindung, sondern um zwei separate Revolten innerhalb der Regierungsmehrheit handelte, um die Revolte der liberalen Willkür, die den Resten des Lord George'scher Herrschaft dartht, und eine Revolte eines Teiles der Radikalen und der Arbeiterpartei, die gegen die schwächliche Haltung der Regierung bei rebellierenden Unterleuten gegenüber demonstrieren wollten. Wenn es nicht gelingt, die Disziplin im liberalen Lager schleunigster fest zu schließen, dann wird die Regierung ihren gefährlichsten Aufgaben gegenüber gemacht sein. Es ist klar, daß sich die Regierung in eine sehr unangenehme Situation berrannt hat. Sie büßt jetzt dafür, daß sie, anstatt in der Ulsterfrage aufzutreten, sich auf einige Ausschüsse und schlaues Manövrieren berief. Das büßt vor allem auch für ihre verhängnisvolle Halbheit in der Ruhrfrage. Die Konzeptionen der liberalen Willkür haben diese noch keineswegs zufriedengefüllt, während ihren Appell bedrückt, dafür aber die ernste Verantwortung des Feuert bei den Feuert. Jedenfalls sollte Lord George diesmal ganz besonders seine eigene Eigenschaft, nicht nur nicht zu versprechen, als er halten kann, sondern auch mangelhaft durchsichtige und vorbereitete Vorschläge vorzutragen, die dann unter diesen

Sonabend  
Schmerzen  
sann aber  
menschen  
Parlament  
Man  
Arbeiterpartei  
der liberalen  
nicht beruht  
ferner ist  
also die  
vorlage, er  
einzigsten  
schließen die  
sich. Es  
habt der  
Regierung  
im November  
In der  
auch nicht  
notelle in  
rungsantrag  
Probing  
angenommen.  
gut wiffen,  
wird, wenn  
zu nehmen  
Lage der  
in Ulster  
berichten  
nötigen  
besten  
Dolly  
gehören  
Lüge handelt  
Nitteln  
auf die  
Sir Ed  
Lond  
Staatsrecht  
im Laufe  
George  
schen  
Orient  
te  
sagte, daß  
genau  
Lung  
unter dem  
nicht nur  
gewisse  
reifen  
Industrie  
Schiffahrt  
er sei der  
kommen  
nicht  
Lung  
nicht, daß  
führen  
Bresse  
Handel  
britannien  
schließen  
unvereinbar  
legent  
die  
die  
gaben  
über  
deutung,  
aber  
gehan,  
meiner  
nicht  
sagen  
sch  
mühsam  
Wenn von  
worden  
ist,  
einem  
fremde  
sich  
betradt  
schänke  
worden.  
In  
zu  
mochen.  
ziehungen  
zu  
einflussu  
Großmächte  
gehörte  
einander  
Es  
sich  
Ein  
Abhilfe,  
der  
öffentlich  
aufzügen,  
Anstiftung  
Gry  
seine  
sehen,  
an  
machen,  
aufgenommen  
möchte  
lieber  
auf die  
lands  
guten  
des  
und  
Wirkung  
aus  
Die  
die  
von  
und  
auf  
hinweis  
aber  
es  
wird  
keine  
Möglichkeit  
daß  
der  
gestan  
werbe.  
Run,  
und  
Interesse  
darüber  
einige  
Aber  
nenn  
dort  
Zeit  
haben  
sein  
wird  
hin  
mang  
machen,  
das  
möglich

Schmerzen und Zeitverlust amputiert werden müssen. Zeitverlust...

Man spricht von einer Herbstsession, und namentlich die...

Zu bezug auf den Kampf um Homerule ist die Situation...

Sir Edward Grey über die Orientpolitik und die Rüstungseinschränkungen.

London, 10. Juli. Im Unterhaus beschäftigt sich heute der...

Die Ausführungen Sir Edward Greys kommen ebenso wie...

Aus, soweit die öffentliche Meinung wirklich die Wünsche...

Die Drohungen der Ulsteraner.

In einer Versammlung der sogenannten Regierung von...

Verbandstag der Ortskrankenkassen.

Morgen beginnt in Darmstadt die 21. Jahres-

Freilich kommen die vollen Wirkungen der neuen Best-

Rechtsanwalt Dr. Braun (Berlin) wird über das...

Von großer Bedeutung für die Finanzen der Kassen sind...

Ueber die Entwicklung des Rassenbeamten-

Endlich sollen auf dem Kongress praktische Ver-

Der Kongress hat also eine reichhaltige und für die Ver-

Prognose der sächsischen Landeswetterwarte

für den 12. Juli. Nördliche Winde, meist heiter, Temperatur wenig geändert.

Weiterlage: Die hohen Teiltiefe, die schon gestern dem...

Wasserstände der Wolan und Elbe: Sudweis + 52,

Letzte Telegramme.

Julius Rosenberg †. Berlin, 11. Juli. Der langjährige Herausgeber der Deut-

Vorgehen der Tripelente in Belgrad? Wien, 11. Juli. Wie das Neue Wiener Tageblatt von...

Massnahmen für Boonien. Wien, 11. Juli. Die Information meldet, das gemeinsame...

Neue Rüstungsauftragungen in Frankreich? Paris, 11. Juli. In einem Berichte der Senatskommission...

Heeresvermehrung zu schaffen, die fähig sei, die gewaltige Entwid-

Nationalistischer Wahlsinn.

Paris, 11. Juli. An Stelle des verstorbenen Paul Déroulède...

Deutsch-österreichische Rüstungspläne?

Petersburg, 11. Juli. Die Westische Bessja glaubt einige...

Das Borrufen der mexikanischen Rebellen.

Tampico, 11. Juli. General Coaraza ist mit seinem Stabe...

Chinas Selbst.

Peking, 11. Juli. Die Selbst der chinesischen Regierung...

Großfeuer.

Heute mittag gegen 1 Uhr brach in der Lackfabrik von Tiede-

Ertrunken.

Chemnitz, 11. Juli. Die Chemnitzer Kaufmann Nachrichten...

Die Schwierigkeiten bei der Großen Oper.

Paris, 11. Juli. Die Direktoren der Großen Oper Reshner...

Gefährdetes Kriegsschiff nach einem halben Jahre abgeschrieben.

Stockholm, 11. Juli. Am 28. Januar geriet auf einem Hesse...

60 Häuser niedergebrannt.

Christiania, 10. Juli. Die kleine Stadt Seidals bei Areteif-

Das heutige Blatt umfaßt 20 Seiten.



### Sächsische Angelegenheiten.

#### Die Landesversammlung.

Morgen treten in Leipzig die Vertreter der sächsischen Sozialdemokratie zur Landeskonferenz, der höchsten Instanz der Genossen innerhalb der weiß-grünen Grenzspähle, zusammen. Die Verhandlungen fallen in eine für die Landespolitik verhältnismäßig ruhige Zeit. Der Landtag ist auseinandergegangen, bedeutungsvolle Wahlen sind nirgends statt. Doch aber die Reaktion nicht ruht, sondern immer drohender auf der Lauer liegt, zeigt die sächsische Streikposten-Verordnung, die blutig wieder einmal offenbart hat, daß wir uns im ärgsten Polizeistaat befinden, wo in der engstirnigen und einseitigen Weise die Arbeiterorganisationen verfolgt und ihrer Bewegungsfreiheit beraubt angelegt werden, sobald die breiten Volksmassen davon Gebrauch machen wollen.

Haben wir sonst auch ruhige Tage im Bereiche der sächsischen Politik, so werden doch die verflochtenen Kämpfe ihre Schatten in die Leipziger Tagung werfen. Schon der Bericht des Landesvorstandes gibt davon einen kurzen Überblick; doch der Klang des politischen Ringens und der scharfen Zusammenstöße im letzten Halbjahr war der Landtag. Es haben die dort vertretenen Genossen monatelang aufreibende Arbeit und scharfe Kämpfe zu bestehen gehabt.

Auch damit wird sich die Landesversammlung beschäftigen. Sie wird einen Bericht über die Tätigkeit der sozialdemokratischen Landtagsfraktion entgegennehmen und prüfen, ob die sozialdemokratische Landtagsfraktion ihre Schuldigkeit getan, ob nichts veräumt, nichts vertuscht gemacht worden ist. Soweit wir die Tätigkeit unserer Genossen im Landtage kennen, ist anzunehmen, daß eine abschließende Kritik kaum zu erwarten ist und auch nicht berechtigt sein würde. Wohl aber wird man der Fraktion zusehen müssen, daß sie getan, was unter den obwaltenden Verhältnissen möglich war. Wenn nicht mehr erreicht wurde, wenn die eigentlichen Erfolge nur dürftig genannt werden können, sind in erster Linie die Unernst der bürgerlichen Vertreter und der Mangel an sozialpolitischer Einsicht bei der Regierung schuld.

Aber nicht nur die verflochtenen Arbeiten werden die Landesversammlung beschäftigen; wichtiger als deren Prüfung ist noch die Aufgabe, die zukünftigen Kämpfe vorzubereiten. Die große Generalabrechnung mit unseren Gegnern bei der Landtagswahl steht bevor. Zum zweiten Male unter dem Wahlrecht wird in allen 91 sächsischen Landtagswahlkreisen der Wahlkampf entbrennen. Zwar wird dieses Ringen bis zur nächsten Tagung der sächsischen Parteimitglieder noch nicht entschieden sein. Aber wir sehen jetzt schon die Gegner rüsten und sich verbünden. Es soll, darüber besteht kein Zweifel, gegen die Sozialdemokratie gehen. Das ist gewiß nichts Neues. Aber wir müssen uns doch klar werden über die Situation und über die Operationen der Gegner. Darum sehen wir auf der Tagesordnung auch ein Referat, das die nächsten Landtagswahlen behandeln wird.

Es ist nicht zu erwarten, daß es hierbei zu einem erheblichen Meinungsstreit kommt. Es wird sich hoffentlich auch auf dieser Landesversammlung zeigen, daß wir einig und geschlossen dastehen, sobald wir die Front zum Kampf gegen die Reaktion richten. Dagegen bieten einige innere Angelegenheiten der sächsischen Parteiorganisationen doch einigen Hindis. Da ist vor allem die Neugründung in Plauen, die ja schon ausgiebig erörtert worden ist. Die Angelegenheit ist dadurch komplizierter geworden, daß die Neugründung eingeleitet worden ist, ohne die endgültige Beschlussfassung der Landesversammlung abzuwarten. Ein solches Verfahren ist geeignet, Unwillen zu erregen. Hier wäre vorichtiges Vorgehen um so eher geboten gewesen, weil es sich um einen recht eigenartigen, wohl in der Partei einzig dastehenden Fall handelt. Es ist nur zu wünschen, daß hierüber mit vollster Sachlichkeit verhandelt wird. Doch wird das Recht der Landesversammlung immerhin entschieden betont werden müssen.

Auch einige der gestellten Anträge lassen ernstere Auseinandersetzungen erwarten. Zum Teil sind sie, wie die Forderung auf Neueinteilung der Verwaltungsbezirke für die Parteipresse, durch die Plauener Neugründung verursacht worden. Daneben haben wir auch einen Antrag, der eine Verminderung der Delegiertenzahl für die Landesversammlung fordert; ein anderer, der von den Landesinhalten ausgeht, will einen Wahlfondsbeitrag von vierteljährlich 10 Pf. einführen; der 17. Reichstagswahlkreis fordert schließlich Bestimmungen über die Aufstellung von Landtagskandidaten.

Die eigentlichen Beweggründe sind nicht aus allen Anträgen zu ersehen; aber einzelne lassen doch den Schluß zu, daß sie aus bestehenden oder angefochtenen Differenzen entstanden sind, die wahrscheinlich auch noch etwas auf der Leipziger Tagung nachwirken werden. Doch ist auch hier schließlich bei einer sachlichen Behandlung eine gedeihliche Entscheidung zu erwarten.

Auf die Entwicklung der Partei im letzten Jahre können wir nur zum Teil mit Befriedigung blicken. Nach den Feststellungen im Bericht des Landesvorstandes hat sich zwar die Zahl der organisierten Mitglieder sehr erfreulich vermehrt; ist doch unsere Mitgliederzahl um nicht weniger als 20.000 angewachsen. Damit sind wir dem größten Zuwachs nahe gekommen, den wir je in einem Jahre zu verzeichnen hatten. Gewiß kommen in dieser Ziffer die Erfolge der roten Woche mit zum Ausdruck, die noch nicht als völlig gefestigt angesehen werden können; andererseits kann doch nicht hoch genug angeschlagen werden, daß wir diesen Zuwachs in einer Zeit schlechten Geschäftsganges erreicht haben, wo viele durch die soziale Not verhindert werden, das kleine Opfer zu bringen, das die Organisationszugehörigkeit erfordert. Auch die Gemeinderatswahlen haben uns einen schönen Zuwachs von Vertretern gebracht. Die Frauenbewegung ist ebenfalls erkrankt und die Arbeiterjugend in weiteren Aufschwüngen. Betroübend ist jedoch der Ausfall der Landtagswahlwahl in Großschönau-Übersbach, der uns einen Verlust dadurch brachte, daß das Kuratwahlsystem seine Lücken in noch nicht beobachteter Weise entfaltete. Auch die Tatsache, daß die Abonnementziffer der Parteipresse einen wenn auch nur kleinen Rückgang erlitten hat, trägt das sonst gute Ergebnis des letzten Jahres etwas. Doch offenbart sich hier aufs neue, daß in Zeiten der Wirtschaftskrise die Presse am meisten durch Abonnementverlust in Mitleidenschaft gezogen wird.

Im allgemeinen können wir zufrieden sein. Mit den erwünschten Verlusten mußten wir rechnen, ja, sie sind geringer, als wohl die meisten befürchtet hatten. Im großen und ganzen ist sonach trotz der ungünstigen Zeit

der Abschlus besser, als wir zu erwarten berechtigt waren. Weitere säh Arbeit wird die noch bestehenden Lücken bald anzulegen und uns weiter vorwärts bringen. Mögen dazu auch die Verhandlungen der Landesversammlung beitragen. Das wünschen sicher mit uns die Genossen in ganz Sachsen und weit darüber hinaus. Von diesen Erwartungen befreit, rufen wir den Vertretern der sächsischen Genossen am Meißnerstrand ein Glückwunsch zu ihren ersten Beratungen zu.

#### Zur Anhebung des Streikpostenrechts.

Auch von Stellen, die es aus den verschiedensten Gründen für zweckmäßig erachten, gelegentlich in das Geschrei nach einem stärkeren Schutze der Arbeitswilligen einzustimmen, und die um alles in der Welt nicht in den Verbot kommen möchten, als ob sie an die Freiheit und die persönliche Ehre des Streikbrechers rühren lassen wollten, ist die Streikpostenverordnung des sächsischen Ministers sehr abfällig kritisiert worden. Man erkennt eben doch, daß hier der Bogen allzuweit gespannt wird und deshalb leicht zerpringen kann. Besonders die Auslegung, die der Begriff der Beschäftigung findet, wird als sehr bedenklich bezeichnet. So auch jetzt von der Sozialen Partei, die gerade über diesen Punkt einige sehr zutreffende Bemerkungen macht. Sie meint, daß durch das Verbot, Arbeitswillige wider ihren erkennbaren Willen auf der Straße anzusprechen, welchen Streikposten und Arbeitern eines gesperrten Betriebes eine Trennungswand auferlegt werde, wie sie zwischen beliebigen einander unbekannten Straßenbauern nicht bestehe.

Streikposten und Streikarbeiter aber sind Arbeitskameraden desselben Berufs, die von einer gemeinsamen Angelegenheit bewegt sind und sich meist nur auf der Straße treffen können. Der Streikposten aber darf den Streikarbeiter nicht einmal anreden. Darauf zielt die neue Verordnung in der Praxis hin. Und schließlich dürfen Streikposten auch völlig von der Straße verbannt werden — aus vorbeugenden Erwägungen. Diese Verordnung öffnet der Möglichkeit einer willkürlichen Unterdrückung des Streikpostenrechts Tür und Tor, weit über den berechtigten Zweck, Beschäftigungen zu beilegen, hinaus. Von der Verbüßung der oft viel schlimmeren Verordnungen, die berufsmäßige Streikbrecher für Arbeitskameraden und Strafengänger bedeuten, spricht die Verordnung gar nicht, wenn auch an einer Stelle einmal neben den Unternehmern die Arbeitswilligen der Parität halber mit erwähnt werden.

Auch diese Kritik wird die sächsische Regierung nicht irre machen. Sie glaubt ja, sich innerhalb der Grenzen zu bewegen, die durch das Gesetz für die Polizeiverordnungen gesetzt sind, und man wird nun zunächst abwarten müssen, bis die Berichte aus Anlaß eines Einzelfalles Gelegenheit gehabt haben, ihre Ansicht über die Rechtsgültigkeit der Ministerialverordnung auszusprechen.

#### In konservativer Beleuchtung.

Die Konservativen fahren fort, die Nationalliberalen einzuschüchtern, um sie für eine bedingungslose Stichwahlhilfe für die ärgste Reaktion vollends bereitwillig zu machen. Wir haben ja schon gestern auf einige konservativere Freihänderungen hingewiesen; jetzt richtet die Streuzzeitung einen unwirksamen Angriff gegen die sächsischen Nationalliberalen, in dem es also heißt:

„Zum Zwecke der Erhaltung einer liberalen Mehrheit wird man natürlich auch die Gewinnung eines sozialdemokratischen Mandats nicht verschmähen, aber die Bekämpfung der Sozialdemokratie ist doch höchstens noch ein Nebenprodukt des Abkommens. Der eigentliche Zielpunkt des Strebes richtet sich gegen die Regierung und besonders gegen die Rechte. Wer das jetzt noch nicht zugibt, wird es bei den Stichwahlen zugeben müssen. Bei den Wahlen von 1909 hatten der 91 Mandate überhaupt 57 Sozialdemokraten zuzurechnen, an denen 33 mal die Sozialdemokratie beteiligt war. Werden in den Wahlen, in denen der den Stichwahlen konservativen der Sozialdemokratie gegenüberstehen, die liberalen Verbündeten sich für den bürgerlichen Kandidaten der Rechte und für den Sozialdemokraten entscheiden? Eine läbliche und löbliche Antwort auf diese Frage wird man schon jetzt von dem liberalen Hof und besonders von den nationalliberalen Familien dieses Landes verlangen müssen. Werden sich die sächsischen Nationalliberalen um eine klare Meinung dieser Frage herum, so wird es Ende der Konservativen für eine gründliche und rasche Auffklärung aller Volkstreffs über das wahre Wesen des liberalen Vodes zu sorgen. Schon jetzt gibt es so bisher zu den Nationalliberalen rechnende Kreise, die durchaus nicht damit einverstanden sind, sich durch das Abkommen zu Helfershelfern der mit der Sozialdemokratie stehenden Fortschrittspartei und damit zu Hütern der Interessen der Umsturzpartei selbst gegen die Rechte machen zu lassen. Die konservative Partei, deren 29 Mandate die liberalen Parteien jetzt so unter sich verteilt haben, 20 den Nationalliberalen und 9 den Fortschrittlichen zufallen sollen, wird den nächsten Wahlkampf, allein auf die eigene Kraft gestellt, gegen die beiden liberalen Parteien und die Sozialdemokratie durchzuführen haben. Sie wird keinen leichten Stand haben, aber sie darf sich von dem Bewußtsein tragen lassen, die einzige Partei zu sein, deren Stellungnahme gegen die Sozialdemokratie klar und über jeden Zweifel erhaben ist. In dem kommenden Wahlkampf muß sie die Banner aufhängen als den einzigen zuverlässigen Sammelpunkt aller der bürgerlichen Volkselemente, denen es wirklich ernst ist mit einer entschiedenen Bekämpfung der Sozialdemokratie und der von ihr und ihren bürgerlichdemokratischen Helfershelfern ausgehenden Gefahren für unsere staatliche und gesellschaftliche Ordnung wie für die christliche Weltanschauung, gegen die sich der Sturmhauf der gesammelten Ruten in dieser Linie richtet.“

Man ersieht daraus, daß den Konservativen das liberale Bündnis sehr unangenehm ist. Indes wird es kaum einer so bedrohlichen Haltung bedürfen, um die Nationalliberalen für eine konservative Stichwahlhilfe gefällig zu machen.

#### Die Stichwahlparole der Nationalliberalen.

Wir haben gestern bereits auf die leere Drohung der Konservativen hingewiesen, die Nationalliberalen bei den Landtagsstichwahlen eventuell im Stich zu lassen und haben diesen Hinweis auch gebührend gewürdigt. In dieser Komödie bemerken die Leipziger Neuesten Nachrichten, bei denen sich soviel Raibität gefunden hat, daß konservative Verlegenheitsgetriebe ernst zu nehmen, unter anderem folgendes:

„Sollten die Konservativen wirklich ihre Drohung ausüben, so würden vernünftig auch die liberalen Parteien ihrerseits den Konservativen die Stichwahlhilfe weigern, und die Sozialdemokratie wäre der lachende Dritte. Es ist aber wohl zu hoffen, daß es dahin nicht kommen wird. In den Kreisen der Nationalliberalen besteht jedenfalls, soweit wir wissen, die Absicht, für die Stichwahl eine glatte Wahlparole für alle bürgerlichen Kandidaten auszugeben, die im Stichwahlkampf gegen einen Sozialdemokraten stehen, also auch den konservativen Stichwahlhilfe gegen die Sozialdemokratie zu leisten. Und man darf wohl von den Konservativen erwarten, daß auch sie in der gleichen Weise vorgehen werden. Sie würden ja sonst nur die Geschäfte der Sozialdemokratie besorgen.“

Dadurch wird nur bestätigt, was mit Sicherheit zu erwarten war: Die Nationalliberalen werden bei der Stichwahl nach Kräften die Reaktion stärken, die ihre eigenen Bestrebungen, besonders bei der Schulreform, zu nichte machen wird.

#### Mit einer kleinen Bosheit.

Sucht sich Genosse Lipinski über unsere ihm unbequemen Feststellungen aus den Verhandlungen der letzten Landeskonferenz über seine Erklärungen des Beschlusses über die Neugründung in Plauen hinwegzuhelfen. Nach einer kurzen Polemik gegen den Genossen Koch in Plauen bemerkt er am Schluß noch:

Wenn so meisterhaft die Diskussion geführt wird, dann ist es begreiflich, wenn mir ein Dresdner Genosse zu den Ausführungen des Dresdner Parteiblattes zu meinem Artikel schrieb: „Jetzt fängt die Sache an komisch zu werden.“

Wir begnügen uns damit, diesen unfreundlichen Ausfluß einer bösen Verlegenheit niedriger zu hängen.

#### Stoßfeuer eines Stadtrates.

Ein Döbelner Stadtverordneter ist in Mißmut über die Unbequemlichkeiten geraten, die ihm sein Amt eingebracht hat. Er sucht sich durch folgenden schriftlich niedergelegter Stoßfeuer Luft zu machen: „Ich bin mir wohl bewußt, daß man als ein im öffentlichen Dienste stehender Mensch, besonders auch als Stadtverordneter, der nicht zu allem „Ja“ sagt, der Kritik besonders ausgesetzt ist. Ich weiß, daß wir Stadtverordneten und Beamten, wie die Zeitungsredakteure, diejenigen sind, die von den heißen Dämpfen getroffen werden, die aus der oft lodenden Bürgerseele aufsteigen. Allen alles recht zu machen, ist eben eine Kunst, die niemand kann.“

#### Obstbau und Klima in Sachsen.

Anläßlich der Obstbaustellung, die im Herbst d. J. in Dresden stattfinden wird, ist Sachsen, um eine Beurteilung der ausgetriebenen Früchte unter Berücksichtigung des Klimas zu erreichen, in bestimmte Zonen eingeteilt worden, von denen anzunehmen ist, daß der Obstbau unter gleichartigen Verhältnissen gepflegt wird. Es erschien, so wird mitgeteilt, ratsam, für diese Einteilung als Ausgangspunkt die klimatischen Verhältnisse zu wählen. Nach Vereinbarung mit den zuständigen Sachverständigen ist man dahin gekommen, die Temperatur und die Dauer des Obstmachens zugrunde zu legen. Für den Wachstumsbeginn ist der Tag gewählt worden, an dem das Mittel der Minimaltemperatur die Höhe von plus 1 Grad Celsius erreichte. Das Wachstumsende ist allenthalben gleichmäßig auf den 25. Oktober festgelegt worden.

Auf Grund der an 86 meteorologischen Stationen festgenommenen Temperaturbeobachtungen wurde zunächst der Zeitraum ermittelt, der für die Obstentstehung zur Verfügung stand. Weiterhin wurde festgestellt, welche mittlere Höhe die Temperatur in dieser Zeit erreichte. Wählt man nun aus der Zahl der Vegetationstage und der in Frage stehenden Temperatur das Produkt, so gewinnt man eine Zahl, die als Wärmesumme bezeichnet werden kann. Sie stellt dann die Verhältnisse am deutlichsten dar, unter denen das Wachstum erfolgte. Bei der diesbezüglichen Rechnung, welche die Landesmeteorologie durchgeführt hat, ergab sich, daß innerhalb Sachsens die Wärmesummen zwischen 1768 (Tschöben) und 2977 (Dresden-Altstadt) schwanken. Auf Grund der geschilderten Rechnung ist Sachsen mit Rücksicht auf den Obstbau in sechs Zonen geteilt worden, und zwar umfassen sie folgende Wärmesummen: erste Zone 2000 Grad und mehr, das ist das Gebiet von Pirna bis Wiesa, einschließlich der nach Westen auslaufenden Lommatzcher Höhe, und außerdem die Gegend von der vereinigten Mulde (Grimma) an westwärts bis Landesgrenze. Die zweite Zone wird nach Süden von begrenzt von einer Linie, die die Orte Regis, Kolbitz, Hofheim, Gersdorf, Trautenau, Dohna, Königstein links und Sachsenhausen, Stolpen, Schirgiswalde, Jittau rechts der Elbe verbindet. Die dritte Zone umfaßt im wesentlichen die Amtshauptmannschaften Wernau-Löß, Rodlitz, Döbeln-Löß, Freiberg-Nord, Gemny und Glauchau. Die vierte Zone hat als Grenze nach West und Süd die von folgenden Orten gebildete Grenze: Elster, Treuen, Reichenbach, Schneberg, Gehe, Wollstein, Leutzsch, Frauenstein, Gottleuba. Sie wird weiter nach gebildet von dem Gebiete der Lausitzer Berge. Die fünfte Zone endlich reicht von da bis zur südlichen Landesgrenze. Die sechste ist als Zone 5a der Erzgebirgsraum abgetrennt worden, also das Gebiet, das für den Obstbau nicht mehr in Frage kommt.

Plauen. Die Plauener Baumwollspinnerei K.-G. hat infolge Mangels an Kapital ihren Betrieb eingestellt. Zahlreiche Arbeiter sind dadurch brotlos geworden. Die Gesellschaft beruft auf den 21. Juli eine außerordentliche Generalversammlung ein mit der Tagesordnung: „Aufhebung der Beschlüsse der Generalversammlung vom 23. Mai, Herabsetzung des Grundkapitals von 250.000 M. auf 90.000 M. durch Zusammenlegung der Aktien im Verhältnis von 5:2, Wiederherstellung des Grundkapitals durch Ausgabe neuer Vorzugsaktien in Höhe von mindestens 500.000 M.“

Das ist ein schöner Krach und ein gewagter Sanierungsversuch.

Krimmischau. Für die Erbauung einer Straßenbahn von Frankenhäusern durch Krimmischau und Werbau bis Trautenau (Neub. a. Linie) haben jetzt die Vorarbeiten eingeleitet. Die ministerielle Genehmigung ist eingetroffen, und nun wird sich die Berliner Zentrale der Allgem. Elektrizitäts-Ges. mit der Frage weiter beschäftigen. Die Genehmigung gilt bis 1916.

Jittau. Wegen angeblicher Verleumdung des konservativen Parteisekretärs Preßmar in Dresden wurde der verantwortliche Redakteur der Jittauer Volkszeitung, Genosse Rauch, vom Schöffengericht Rauen zu 400 Mark Geldstrafe oder 40 Tagen Gefängnis verurteilt.

Kleine Nachrichten aus dem Lande. Beim Abreisen von Neu vom Scheunboden verunglückte gestern nachmittags ein 34 Jahre alter Gutsbesitzer in Jschodau dadurch schwer, daß er infolge Versagens einer morschen Posten den Boden durchdrang und auf die Lende stürzte. Er erlitt eine Gehirnerschütterung und verschiedene Verletzungen und wurde bewußtlos aufgehoben. — In Gersdorf bei Hofheim stürzte in einem undurchsichtigen Augenblick das 1½ Jahre alte Kind des Bergarbeiters Max Müller aus dem Kinderwagen und erlitt einen doppelten Schädelbruch. Es starb nach kurzer Zeit. — Blühende Bergleute fanden auf Wollstein im sogenannten Faidersdorf bei Oberleutenandorf den 18jährigen Klemergehilfen Rudolf Metel aus Oberzorgenthal mit einer Schußwunde in der rechten Schläfe tot auf, während dessen 17jährige Geliebte Anna Mohl aus Georgenthal, obwohl sie eine Schußwunde in der rechten Schläfe und in der Brust aufwies, noch Lebenszeichen von sich gab. Die Schwerverletzte wurde in das Krankenhaus übergeführt. — Der Bergarbeiter Max Dörsch aus Reinsdorf wurde am dem letzten Wäldersbergbach bei der Kohlenförderung durch Zusammenstoßen der Kohlenhunde totesgefunden. — Aus Plauen wird berichtet: In Gersdorf in Bayern wurden zwei in der hiesigen Schildorflucht wohnende Brüder unter dem Verdachte festgenommen, falsche Zweimarkstücke angefertigt und in Verkehr gebracht zu haben. Eine in ihrer Wohnung vorgenommene Hausdurchsuchung förderte viel belastendes Material zutage.

Stadt-Chronik.

Die Ortskrankenkasse 1913.

Mit dem Geschäftsbericht, der im Druck vorliegt und eine große Anzahl laudativer Darstellungen aus dem Verwaltungsgebäude bringt, dürfte folgendes interessieren: Das Berichtsjahr stand im Zeichen schwerer wirtschaftlichen Niederganges, der Erfolg für die Kasse war ein Fehlbetrag, ohne daß dem Reservefonds etwas zugeführt werden konnte. — Die Mitgliederzahl stieg zwar um 4130, darunter die der weiblichen um 2521 auf 62 118 — während die männlichen nur um 609 auf 78 034 stiegen: 6 Proz. zu 0,8 Proz. Die weiblichen sind zum Teil schlechter bezahlt aber viel hilfsbedürftiger. — Die Beitragseinnahme stieg nur um 28 330 auf 1 818 740 M., kaum 0,6 Proz. Zunahme gegen 1912. Eintrittsgelder, die seit 1914 wegfallen, brachten um 2800 M. weniger = 40 000 M., demgegenüber fast dauernd ein ungewöhnlich hoher Krankenbestand, höchster mit 3389 am 31. Januar, niedriger mit 2416 am 7. April. Tarans ergibt sich Verlust an Einnahmen und große Steigerung der Ausgaben. — Die Unterhaltungsanwendungen stiegen um 12 Proz. von 4 141 633 M. auf 4 640 064 M. — Es liegt der Aufwand für ärztliche Behandlung um 106 900 auf 1 098 902 M., Arznei und Heilmittel anderer Art um 81 685 auf 727 262 M., Krankengeld um 263 482 auf 1 634 491 M., Hausgeld (an Angehörige) um 8530 auf 89 460 M., Wäscherinnenunterstützung um 2346 auf 11 4857 M., Krankenpflege um 32 268 auf 891 330 M., Erlöseleistungen an Dritte um 6763 auf 123 276 M.

Geht man zu den Ausgaben über, so zeigt sich, daß nicht ungünstige Gesundheitsverhältnisse im allgemeinen, sondern mangelnde Arbeitsbedingung durch den Einfluß ansteht. Daß die Arbeit auch für die Masse dadurch stark anwuchs, ist selbstverständlich. Versteht man über den Neubau des Verwaltungsgebäudes, das eine Forderung für die Stadt darstellt und in seiner inneren Einrichtung mangelhaft genannt werden muß, freilich ist auch für die Kasse ein beträchtlicher Aufwand erwachsen. 24 Wohnungen und Geschäftsräume tragen mit Einnahmen von 25 000 M. zur Verzinsung viel bei, ebenso wird die Zahnklinik und das einrichtende medizinische Bad u. a. wirken. Die alten Grundstücke werden zum Teil veräußert für 1 000 000 M. Der Uebertrag vom alten zum neuen Stadt (Reichsversicherungsordnung) brachte außerordentlich viel Arbeit, Schwierigkeiten in der äußeren und inneren Organisation. Eine neue Ordnung brachte zwar 7 Proz. Versteigerungserlöse, dafür aber an acht Stellen beachtliche Entnahmen der Einnahmen für die Mitglieder und ihre Angehörigen, die freilich bestritten worden sind. Die Rechnungen in den Ausgaben (Umsatzveränderungen) fanden statt, wobei die „nationalen“ Arbeiter sehr geringfügigen Einfluß gewannen. Eine gründliche Gebäudereorganisation, die weitere Verkleinerung der Ausgaben bringen sollte, kam endgültig noch nicht zustande, erkrankte ist die — wenn auch mangelhafte — Erhöhung des Erlöses (ortsbildliche Lagerhäuser). — Dem Vorgehen des Herrn Dr. Dr. Erik Schanz ist es zu danken, daß die Privatärzte in den häuslichen Krankenanstalten wiederum beträchtlich erhöht wurden — noch neueren Mitteilungen in der Presse steht eine weitere Steigerung in Aussicht. (1) Um die Kosten nicht ins Ungemessene zu steigern, sind im Verträge gewisse Sicherungsmaßnahmen vorgesehen. — Dadurch, daß die Dienstbotenkasse erhalten blieb, verlor die Ortskrankenkasse einen mit etwa 20 000 berechneten Zuwachs für 1914. Die Mitgliederzahl bezifferte sich durchschnittlich auf 111 000.

Am Dienst der Kasse waren tätig 272 Personen als Anstehende, Hilfsarbeiter, Sammler, Boten usw. Bestimmungen über Pensionen und Urlaub brachten beachtliche Verbesserungen. Ärzte waren 244 für die Kasse tätig, dabei 2 Vertrauensärzte, 2 Honorarärzte, 8 Naturheilärzte, 6 Spezialärzte verschiedener Art, 5 Landärzte. Beschäftigt wurden 7 Masseure, 3 Kassisten, 73 Bediensteten, 1 Dentist. Von dem Kassenrat ermittelte in runder Summe auf die Stadtkasse 491 000, auf die Landärzte 106 000, Spezialärzte 231 300, für nicht vertraglich gebundene Ärzte 43 000, für Zahnärzte (Bomben) 13 280 M., für Kontingenztaxen und Beitragsleistungen 13 500, Erlöse für Beiträge an Angehörige 28 200 M. Der Aufwand für Arznei u. a. verteilte sich mit 420 400 M. an Apotheken, 150 000 M. füräder und Rossagen, 50 000 M. an Bandagisten und von Heilanstalten gelieferte Heilmittel, 20 200 M. an Optiker und 87 200 M. für M i l l e r. — Veranlagt wurden an Kassenstellen 491 weiblichen und 992 männlichen, Bodenbediensteten empfangen 2770 (2793 in 1912), gleich 15 Proz. der weiblichen Mitglieder.

Von Betriebsunfällen wurden 4065 (4146) männliche und 468 (493) weibliche Mitglieder betroffen, 15 hatten den sofortigen, 15 den späteren Tod zur Folge. — Anträge auf häusliche Behandlung nach den Bestimmungen über die Invalidenversicherung wurden 1705 gestellt; die Versicherungsanstalt gewährte die Durchführung in 734 (693) Fällen, dabei waren mehr ältere Personen beteiligt als früher. Zu dieser Anstaltsbehandlung trug die Kasse 65 533 (62 000) Mark bei, zu 366 (229) Kosten wurden Zahnärztliche, künstliche Gliedmaßen usw. verlannt und geküßt mit entsprechenden Beihilfen, 605 solcher Ansuchen wurden jedoch abgelehnt. — Die Kontrolle der Kranken wurde von 14 Händen und 5 Hilfskontrolluren durchgeführt, mit 44 800 Besuchen, 1073 Anzeigen und 2432 Verordnungen bezw. 1367 Verwarnungen. Bei 1500 Personen erfolgte Gesundheitsuntersuchung. — Die Bekämpfung der Lungentuberkulose wurde mit 4800 M. unterstützt.

An den Gesundheitsheimen der Kasse wurden 1170 (1138) weibliche und 792 (714) männliche Mitglieder an zusammen 60 000 Tagen versorgt, durchschnittlich circa 30 Tage. Unterkunft sind: gute Wohnung, gute Kost, Luft, Licht, Sonne, weder Aeltere in Summa 26 671), neben 10 300 anderen ähnlichen Mitteln. Der Erfolg war wiederum erfolgreich. Am Schlusse dankt die Massenverwaltung allen denen, die an der Durchführung der so leistenden großen Arbeit beteiligt waren; der Kassenrat und seine Ausschüsse hielten insgesamt 30 Sitzungen ab.

„Wie es gemacht wird.“

Der gute Mann, der sich seit Jahren rühmliche Wehe gibt, in den Dresdner Nachrichten die Massenstaats-Zustig gegen die moderne Arbeiterbewegung herauszuheben, nimmt heute wieder einmal in diesem Blatte das Wort, um zu sagen, „wie es gemacht wird.“ — bei uns nämlich. Ein Bericht mit entsprechender Kennzeichnung eines Falles von „Ausnahmestellung“ in der Nummer vom 2. Juli

unseres Blattes hat es ihm angetan. Wie früher schon, verweist sich der Herr auf einige formelle Wichtigkeiten, um das Urteil zu verweigern. Aber auch diese Methode wird nicht einmal einwandfrei gehandhabt. Auf eine Ungenauigkeit mehr oder weniger kommt es dem juristischen Ehrenretter nicht an. So wenn er sagt, wir hätten von „scappierender“ Ausnahmestellung gesprochen. Das Wort steht er in Gänze falsch, giltert also wörtlich, obwohl es in unserem Artikel überhaupt nicht vorkommt. Denn „scappierend“ sind uns solche Fälle schon längst nicht mehr. Der Herr versteht offenbar nicht, oder will nicht verstehen, auf was es ankommt: den Sozialdemokraten ist unterstellt, was man den Bürgerlichen erlaubt! Sozialdemokraten werden bestraft wegen Dingen, die die Bürgerlichen anstandslos, und ohne Klagen gewärtigen zu müssen, tun dürfen! Wer hat den Mut, das zu bestritten? Bitte!

Warum denken die Dresdner Nachrichten unseren Artikel nicht ab, um auch ihren Lesern ein Urteil darüber zu gestatten, „wie es gemacht wird“ — von jenem Herrn im Justizpalast auf dem Münchener Platz? Im markantesten in diesem Falle war nicht das Urteil selbst, sondern seine Begründung! Davon verzeihen die Dresdner Nachrichten nichts. So wird es gemacht!

Der Raubmord in der Holbeinstrasse.

Amlich wird mitgeteilt, daß der Vater des Ermordeten, als mutmaßlicher Mörder nicht in Betracht kommt. Er ist auf Grund eines behördlichen Ausschreibens, das gegen ihn am 28. April in einer anderen Sache erlassen wurde, in Osterburg bei Magdeburg auf Veranlassung der Dresdner Kriminalpolizei angehalten worden. Der Mordverdacht in dem Falle Lehmann richtet sich vielmehr gegen eine Frauensperson, deren Feststellung bisher noch nicht gelungen ist. Der Untertier der Ermordeten kam am Mordtage vormittags 10 Uhr nach Hause. Als er die Wohnung betrat, soll nach seinen Angaben eine Frau bei der Lehmann gewesen sein. Er nahm an, daß es sich um die Wirtschafterin der Wohnung handelte, die ja zur Vermietung angeschlossen war; deshalb schenkte er dem Besuch keine weitere Beachtung und entfernte sich nach kurzen Aufenhalten wieder aus der Wohnung. Um 11 1/2 Uhr hat die unter der Lehmann wohnende Partei ein polterndes Geräusch gehört. Zu dieser Zeit dürfte der Mord stattgefunden haben. Von da an bis gegen 12 Uhr wollen die gegenüber wohnenden Hausmannsleute die Treppe gereinigt und niemand aus der Lehmannschen Wohnung gehen gesehen haben. Um 12 Uhr kam ein Baderlehrling, Klingelbe bei der Lehmann, erhielt aber keinen Einlaß. Die Hausmannsleute sagten ihm, es müsse jemand in der Wohnung anwesend sein. Darauf verließen sie die Tür aufzuklinken, sie ging auch auf. Da aber nichts in der Wohnung sich regte, schloß man die Tür wieder zu und der Vater entfernte sich unverrichteter Dinge. Den Hausmannsleute kam die Situation verdächtig vor und sie beobachteten die Tür. Nach etwa einer halben Stunde glaubte die Tochter der Hausmannsleute ein Geräusch zu hören, als ob die Tür von innen verriegelt würde. Sie veränderte nochmals zu öffnen, und tatsächlich war die Tür nunmehr fest verriegelt. Das Mädchen sah darauf durchs Schlüsselloch und beobachtete, wie eine mit einem Frauenrock bekleidete Person immer über den Korridor huschte. Dann war wieder alles still. Die Hausmannsleute waren weiter auf der Treppe beschäftigt und schlaafen, verließen zu können, daß niemand die Lehmannsche Wohnung verlassen konnte. Erst gegen 1 1/2 Uhr war die Treppe vor der Lehmannschen Tür unbewacht. Um diese Zeit kam eine Zeitungsträgerin die Treppe hinauf. Sie begegnete einer Frauensperson, von der sie ohne weiteres mit den Worten angeprochen wurde: „Bei der Lehmann steht die Tür offen; da kann ja jeder stehlen!“ Festgestelltes Verhalten hat diese unbekannte Frau im Hause nichts zu tun gehabt. Kurz danach, gegen 2 Uhr, also vor dem Bekanntwerden des Mordes, wurde im städtischen Leibhaus Maternistrafstraße eine der Ermordeten gelaubte goldene Damenschlüsseluhr verpfändet. Darüber ist der verpfaudende Frauenperson, die sich Körner nannte und als Wohnung Holbeinstrasse 5 angab, der Hausbesitzer Nr. 13 694, lautend auf eine goldene Damenuhr und ein Armband, ausgehändigt worden. Beschreibung dieser Frau, die im dringenden Verdacht der Täterschaft steht: volle, kräftige Figur, dunkle Haare, etwa 1,60 bis 1,65 groß. Besonders auffallende Kennzeichen: sie trug einen weißen Stehmutz und einen bunten, gemalten Schal, dessen beide Enden grün gewesen sind. Kleidung: dunkler Strohhut, dunkler Rock und gelbe Bluse. Die Polizeidirektion bittet unter Auslobung einer Belohnung von 5 000 Mark um Mitteilungen, die zur Feststellung von Namen und Aufenthalt dieser Unbekannten führen können. Ganz besonders wichtig ist es, zu erfahren, wohin der Frau ein in Nr. 43 694 gekommen ist, ob er irgendwo zum Kauf angeboten oder verkauft wurde. Auch mögen sich alle Personen melden, die darüber Auskunft geben können, mit welchen Personen die Ermordete in freundschaftlichen Beziehungen stand, und alle die Personen, die das Haus Holbeinstrasse 69 aufsuchten, um die zum Vermieteten angeführte Wohnung der Ermordeten zu besichtigen.

Aus dem Zoo.

Während der heißen Sommerzeit, wo die Besucher auch noch am frühen Abend im Garten zu lustwandeln pflegen, hat man am besten Gelegenheit, einige Tierarten kennen zu lernen und zu beobachten, die tagsüber in tiefem Schlaf unter dem Verdeckt zubringen. Buerst sei hier des seltenen Fingertieres gedacht, das seit mehreren Jahren im Garten lebt und doch sicherlich nicht einmal von jedem Landerschen Besucher gesehen wird. Es bewohnt einen der rückseitigen Käfige im Innern des Raubtierhauses, ist aber nichts weniger als ein Raubtier. Seine Zugehörigkeit war lange Zeit unstritten, seiner Schneidezähne halber wurde es meist zu den Nagetieren gestellt, heute rechnet man es wohl allgemein zu den Halbaffen, in deren Verbreitungszentrum Madagaskar es zu Hause ist. Aber es ist ein Halbaffe von sehr spezifiziertem Bau, als Raubtier charakterisiert es seine weit auseinanderstehenden gewaltig großen Augen und die großen Fledermausohren, das Aeltertier kommt wie bei allen Halbaffen in den vier Greiffüssen zum deutlichen Ausdruck, die Vorderfüße haben aber auffallend lange freie Finger und der Mittelfinger ist nur ein Drittel so dick wie die übrigen, dadurch erscheint er sehr viel länger als keine Nagbars. Er dient als ein Instrument zum Hervorholen von Käser- und anderen Insektenlarven aus Baumrissen usw., bei uns bekommt das Tier an Stelle dieser Insektenlarven einen Tag um den andern einen geflochtenen Sammelröhrensohn, und

man kann dann beobachten, wie es das Mark herausfingert, ganz besonders überrascht den Besucher auch der sehr buschige Schwanz, der sich im Laufe der Jahre hier prachtvoll entwickelt hat. — Ein anderes Raubtier ist viel kleiner und haust seit dem Frühjahr in einem Innengehege des Vogelhauses. Es ist die ägyptische Springmaus, die in einer Anzahl von Exemplaren vorhanden ist. Man macht sich das Vergnügen, einmal um 8 Uhr abends in das Vogelhaus zu treten, die reizenden Tierchen erheben sich um diese Zeit etwa von ihrem Lager und hüpfen nach gründlicher Toilette lebhaft im Käfig umher. Sie gleichen in mancher Hinsicht den Ränguruis, nur ist der in einer schwarzweißen Quaste endigende Schwanz viel länger, die Vorderfüße sind dagegen kürzer und die Augen wie bei allen Raubtieren sehr groß. Das fahlgelbe Haarfeld läßt den Wästenbewohner erkennen.

Zentralarbeitsnachweis.

Die männliche Abteilung: Professionisten jeder Branche, Markthelfer, Kutscher, Arbeiter- und Laufburschen, ungelernete Fabrikarbeiter, Handlungsgehilfen und Schreiber, hatte im Monat Juni d. J. folgenden Verkehr aufzuweisen: 1583 (im Vorjahr 1243) Arbeitssuchende, 1105 (871) offene Stellen, 964 (707) besetzte Stellen. Es kamen in diesem Monat auf 100 offene Stellen 143,3 (142,7), auf 100 besetzte Stellen 161,2 (162,0) Arbeitssuchende. Die Zeit von Januar bis mit Juni zeigt folgende Zahlen: 8623 (7901) Arbeitssuchende, 5649 (5200) offene Stellen und 4935 (4603) besetzte Stellen, somit kamen auf 100 offene Stellen 152,7 (149,3), auf 100 besetzte Stellen 174,8 (168,3) Arbeitssuchende. — Die weibliche Abteilung: Dienstmädchen, Küchenmädchen, Wäscherinnen, Scheuer- und Aufwaschfrauen und Aufwartungen 1205 (1000) Arbeitssuchende, 1204 (1183) offene Stellen, 1122 (1058) besetzte Stellen. Auf 100 offene Stellen 100,0 (96,2), auf 100 besetzte Stellen 107,4 (103,0) Arbeitssuchende. Januar bis mit Juni: 8832 (8697) Arbeitssuchende, 8320 (8033) offene Stellen, 7610 (8206) besetzte Stellen, somit kamen auf 100 offene Stellen 100,1 (97,4), auf 100 besetzte Stellen 109,5 (106,0) Arbeitssuchende. — Fachabteilung für das Gastwirtsgeerbe: Geschäftsführer, Buchhalter, Oberkellner, Kellner, Küchenchefs, Köche, Hüftiers, Bierausgeber, Hotelbediener, Hausdiener, Hausburschen u. a.: 78 Arbeitssuchende, 72 offene Stellen, 45 besetzte Stellen. Kellnerinnen, Kassierinnen, Zimmermädchen, Wäschermädchen, Köchinnen, Hausmädchen und sonstiges weibliches Personal zählte 425 Arbeitssuchende, 431 offene Stellen und 382 besetzte Stellen. Januar bis mit Juni: 3067 Arbeitssuchende, 3374 offene Stellen und 2751 besetzte Stellen. — Fachabteilung für das Schriftsteller- und Radiergeerbe: 58 (49) Arbeitssuchende, 33 (25) offene Stellen, 2 (13) besetzte Stellen. Januar bis mit Juni: 275 (195) Arbeitssuchende, 190 (123) offene Stellen und 121 (81) besetzte Stellen. — Die am 1. September d. J. neu gegründete Fachabteilung für Portiers (in Fabriken, Bureau, Hotels und Restaurants, Geschäfts- und Privathäusern, Hausmännern, Fahrstuhlführer, Heizer und Wächter weist folgende Zahlen auf: 31 Arbeitssuchende, 6 offene Stellen, 2 besetzte Stellen. Die Zeit von Januar bis mit Juni zeigt folgende Zahlen: 166 (0) Arbeitssuchende, 15 (0) besetzte Stellen und 35 (0) offene Stellen. — Von den durch den Zentralarbeitsnachweis insgesamt besetzten Stellen waren in diesem Monat 356 Vermittlungen nach auswärtig.

Vom Flugplatz.

Für die morgen Sonntag nachmittags stattfindende Ballonverfolgung treffen die Automobile nachmittags 3 Uhr auf dem Flugplatz ein. Es stehen auf der einen Seite die Freiballons und das Luftschiff, auf der anderen Seite die Automobile und Flugzeuge. Ballon Elbe ist zur Kennlichmachung mit einem großen roten Bande versehen; am Kopf des Ballons Leipzig hängt unten eine viereckige Flagge herab und am Kopf des Ballons Schwarzenberg ein dreieckiger Wimpel. Nach den Ausdehnungen dieser die Ballone nicht weiter wie 80 Kilometer von Dresden wegfliegen, wobei ein Ueberfliegen der böhmischen oder preussischen Grenze erlaubt ist. Das Fliegen über der geschlossenen Volkendecke darf nicht länger als 45 Minuten betragen, der Ballon hat immer wieder unter die Wolken herabzugehen, damit er von den Verfolgern gesichtet werden kann.

Das Dresdner Journal berichtet, daß die sozialdemokratischen Stadtverordneten gegen das Verlangen nach einer Vorlage zur Erhöhung der Gehälter der städtischen Tierärzte gestimmt hätten. Das Gegenteil ist richtig, unsere Genossen stimmten dafür. Unsere Reaktion ist auch nicht 18 Mann stark, wie das Dr. J. sagt, sie zählt 16 Mitglieder.

Arbeiterwochenkarten. Vom 13. Juli an werden in Dresden 10 Arbeiterwochenarten nach Wägen oder Weizen-Triebstahl über Köpchenbröde oder Gesschilde zu 2,80 M. ausgegeben. Die Karten gelten zu einer täglichen Hin- und Rückfahrt an sechs hintereinander folgenden Werktagen, und zwar zu allen Zügen mit 4. Klasse, die vor 9 Uhr vormittags und nach 2 Uhr nachmittags verkehren.

Verein Volksgesundheit. Mittwoch den 15. Juli Ausflug nach dem Waldteich. Stellen früh 1/8 Uhr am St. Pauli-Friedhof. Rundvortrag und 5 M. sind mitzubringen. — Freitag den 17. Juli Ausflug nur für Mitgliederkinder nach Bayreuth. Stellen 1/8 Uhr Alaanplatz-Nordstraße. Abmarsch 8 Uhr. Kosten 25 Pf. Anmeldung dazu tags vorher bei Frau Müller und Frau Riese. — Dienstag den 21. und Mittwoch den 22. Juli Zweitage-Wanderung nach Geising-Altenberg. Stellen früh 1/6 Uhr am Hauptbahnhof, Kuppelhalle. Fahrt nach Gottleuba. Wanderung nach dem Müdienturm. In Obergraupe Uebernachtung. Von Graube nach Eichwald, Jännwald, Altenberg, Rippdorf. Rückfahrt nach Dresden. Anmeldungen müssen spätestens bis 15. Juli erfolgen. Kosten 3,50 M. Proviant für den ersten Tag ist mitzubringen, desgleichen Trinkflaschen und möglichst Wanderstöcke. Eltern können gleichfalls daran teilnehmen.

Falsches Geld. In den letzten Wochen sind bei den Staatsbanknoten wieder fünf falsche Zweimarkstücke mit dem Bild Kaiser Wilhelms II. und dem Münzzeichen A angehalten worden. Weiter ist beim Bahnhof Hermsdorf-Kleefeld ein falsches Dreimarkstück mit dem Bildnis des Königs von Württemberg, dem Münzzeichen F und der Jahreszahl 1909 vereinnahmt worden. Die Falschstücke sind durchgängig unermittelt; die Zweimarkstücke haben bis 3 Gramm und das Dreimarkstück hat 5 Gramm Mindergewicht. An dem Klange und an der Prägung der Kopffläche

find die genaueren... tigen Mi... werden... in diesen... Montag... und nach... August... mittels... fahren... Aufsicht... zu verb... Neustadt... abends... Kinder... teilnehm... Freitag... Bo... während... hohnded... vom Sch... Johann... rickring... an Neun... dem Gan... Au... wiese inf... Personen... nicht Per... hielt. B... in Ober... rektor B... schied... Gef... W. mitte... der Berl... anzubred... Schranke... der Arbe... Un... Zigarette... Stellung... eines un... Drahtfich... dah sich... Friedrich... Gef... spielten... stähnen... ins Bassi... werden f... Sti... Rohrst... mit den... Bez... tag bewe... durch die... die Wirt... Ruff tr... Kin... Spieltag... mitzubri... Deauffich... Gro... (mitget... stroh, Fle... 1,40—1,70... Mea- und... den. Ioh... 3,80—3,90... 4,00—4,50... in Gebun... mit circa... Pro... pro 1000... 78 kg) 106... Kanos 22... Memitosa... und besch... do. (73—7... 187—190... Daser, pr... 155—166... (Dresd. W... 34,50, Sem... nmmbehl... netto ohne... bis 28,50, Fan... (Dresd. U... pro 100 kg... Ware über... sich für... für Weisgä... Den... im Galt... liche Rün... Genossen... eigens zu... haben... gestellt... lich überf... Nie... ein von... zeigen sich... De: Gesch... Seine Wid... dieser Herr... Draufgäng... esse (und... Fischen)... wendet...

find die Fallstricke nicht sofort zu erkennen, eher an der ungenauen Prägung des Reichsadlers.

Seidefahrten. Um allen den schwächlichen und bedürftigen Kindern, die durch die Ferienkolonien nicht berücksichtigt werden konnten und denen eine Sommerfrische nicht geboten ist, einen Erlass zu schaffen, wird der Verein Volkswohl auch in diesem Jahre während der großen Schulferien wöchentlich vier Seidefahrten veranstalten. Sie werden Montags, Dienstags, Donnerstags und Freitags stattfinden und nach den Ferien Mittwochs und Sonnabends bis Ende August fortgesetzt. Die Kinder werden an diesen Tagen mittels zweier Dampfzüge bis an die Station Saloppe gefahren, um den Nachmittag im nahe Seidewald unter der Aufsicht von Lehrern, Seminaristen und Seidengärtnerinnen zu verbringen. Abfahrt der Kinder in Altstadt 1/2 Uhr, in Reustadt 1.35, in Johannstadt 1.45, Anfuhr in Dresden abends nach 1/8 Uhr. Alle der Schule nicht entwandenen Kinder von Vereinsmitgliedern können an diesen Fahrten teilnehmen. Nächste Seidefahrt: Donnerstag den 16. und Freitag den 17. Juli, nachmittags 1/2 Uhr.

Vorübergehende Verlegung der Kraftomnibuslinie. Während der Dauer der Arbeiten zur Erweiterung der Bahnhofsstraße in der Schloßstraße verkehren die Kraftomnibusse vom Schloßplatz durch die Augustusstraße, Reimarkt, König-Johann-Straße, Altmarkt (östliche Seite), Piargasse, Friedringsring, Seestraße. Die Wagen halten auf dieser Strecke am Reimarkt (Eingang Moritzstraße) und am Altmarkt (vor dem Hause Drogerie Koch).

Autounfälle. Ein Auto geriet in der Nähe der Baumwiese infolge eines Unfalles in Brand. Der Wagen verbrannte. Verletten sind nicht zu Schaden gekommen, da der Behälter nicht Benzol, sondern das schwerer explodierende Benzol enthielt. Ferner stieß an der Gasse der Ruffen- und Marienstraße in Oberlößnitz ein Auto mit einem Motorrad zusammen. Direktor Votta (Lehrer) und Pilot Sämsler wurden berabgeschleudert und verletzt.

Geldstrankwader drangen in der Nacht zum 10. d. M. mittels Sperzengs in die Kontorräume einer Fabrik auf der Berliner Straße ein und verluteten dort den Geldschrank aufzubrechen. Sie hatten bereits die Vorderwand des Schrankes durchdrungen und die Schloffer freigelegt, als sie bei der Arbeit gestört wurden und die Flucht ergriffen.

Unfall. Am Donnerstag vormittag wurde in einer Sigarettenfabrik auf der GutsMuthsstraße dem mit Wiederherstellung eines handrührbaren bechichtigten Zangen S. infolge eines unglücklichen Zufalles der rechte Unterarm zwischen ein Traktteil und eine Eisenwelle gedrückt und demart gequetscht, daß sich die sofortige Unterbringung im Stadtfrankenhaus Friedrichstadt notwendig machte.

Ertrunken. An der Schneidemühle in Vorstadt Cotta spielten Freitag nachmittag Kinder auf den dort verankerten Mähnen. Dabei fiel der neun Jahre alte Schneidmüller Müller ins Wasser und verstand in den Blüten, eine Hilfe gebracht werden konnte.

Stinfige Kalle. In der gestrigen Notiz ist von einem Mediziner Wagner die Rede. Es sei berichtet, daß der Mann mit den starken Geruchsnerven Zilling heißt.

Bezirk Naumburg. Unser Sommerausflug morgen Sonntag bewegt sich pünktlich 1 Uhr ab Restaurant Kubmann durch die Kesseldorfer, Lange-, Saalbauener Straße, wo sich die Mitglieder mit Angehörigen noch anschließen können. Die Musik tritt an der Stadtgrenze hinzu.

Kinderfreizeitskommission. 4. Kreis. Nächsten Dienstag Spieltag. Treffpunkt 2 1/2 Uhr Bischofsplatz. Probiant ist mitzubringen. Nur Frauen, die sich an den Spielen und dem Beaufsichtigen der Kinder beteiligen, haben Zutritt zum Plage.

Wohndepotpreise für Straß und Hen am 9. Juli 1914 (mitget. vom Stadtk. Statist. Amte). Preise ab Vahnh.: Roggenstroh, Hegebr. (50 kg) 2.10-2.40 M., Roggenst. Weidbr. (50 kg) 1.40-1.70 M., Weizen-Heu in Bündeln (50 kg) 3.70-4.00 M., Alee- und Timothy-Heu in Bündeln (50 kg) 3.00-4.20 M., Weizen-Heu, lose (50 kg) 3.40-3.70 M., Alee- und Timothy-Heu, lose (50 kg) 3.60-3.90 M.

Dresdner Marktpreise am 10. Juli 1914. Kartoffeln (50 kg) 4.00-4.50 M., Roggenstroh, Hegebr., per Schock 28-30 M., Heu in Gebund (50 kg) 4.00-4.10 M. Zum Verkauf standen 9 Jahren mit circa 120 Zentner Heu.

Wohndepotpreise am 10. Juli in Dresden (in Markt). Weizen pro 1000 kg netto: feuchter u. beschädigter 181-193, brauner (74 bis 78 kg) 196-204, do. (77-78 kg) 207-209, ruffischer rot 213-221, Kanis 224-226, Argentinier 218-223, Duluth Spring I 228-230, Ramioba 3 bis 1 222-223, Roggen, pr. 1000 kg netto: feuchter und beschädigter 184-171, inländischer (71-73 kg) 179-181, do. (73-74 kg) 183-185, Sand (71-74 kg) 185-190, russischer 187-190, Gerste, pro 1000 kg netto: Futtergerste 145-162, Safer, pro 1000 kg netto: sächsischer 173-180, beschädigter 156-166, preussischer 173-180, Weizenm., pro 100 kg netto ohne S. (Dresd. Marken): Rufferausg. 33.00-35.50, Griecherausg. 34.00 bis 34.50, Semmelm. 33.00-33.50, Vödemannm. 31.50-32.00, Griechermundmehl 23.50-24.50, Weizenm. 18.50-19.50, Roggenm., pro 100 kg netto ohne S. (Dresd. Marken): Nr. 0 29.00-29.50, Nr. 0/1 28.00 bis 28.50, Nr. 1 27.00-27.50, Nr. 2 22.00-23.00, Nr. 3 19.50 bis 20.50, Hartern. 13.00-13.80, Weizenk., pro 100 kg netto ohne S. (Dresd. Marken), grobe 11.00-11.40, feine 11.00-11.40, Roggenk., pro 100 kg netto ohne S. (Dresd. Marken) 12.40-13.00, (feinste Ware aber Notiz.) Die für Weizen pro 100 kg not. Preise verstehen sich für Beschäfte unter 5000 kg. Alle anderen Notierungen gelten für Beschäfte von mindestens 10 000 kg.

Aus der Umgebung.

Leuben-Laubgast. Heute Sonnabend Bunter Abend im Gasthof in Leuben. Für diese Veranstaltung sind sämtliche Künstler verpflichtet worden, die unter der Leitung des Genossen Dr. Koensgen-Alberty stehen. Das Programm ist eigens zusammengestellt. Karten sind an der Abendkasse noch zu haben. Ein genussreicher Abend kann in sichere Aussicht gestellt werden. Die bisserigen Veranstaltungen waren sämtlich überfüllt. Die Veranstaltung beginnt um 8 1/2 Uhr.

Riederfeld. Man schreibt uns: Der neue Konsumverein von Riederfeld ist u. U. bestes noch kein Jahr, und schon zeigen sich Symptome, die auf inneren Verfall schließen lassen. Der Geschäftsführer hat demissioniert. Undan ist der Welt Lohn. Seine Wiederwahl wurden nicht auf die „Erfolge“. War doch dieser Herr mit seinen Ratgebern auf juristischem Gebiete ein Draufgänger. Sämtliche gegen die Genossenschaft geführten Prozesse (und es waren deren nicht wenige in der kurzen Zeit ihres Bestehens) haben mit einer blamablen Niederlage der Verwaltung endeten. Die aufstehenden hohen Kosten und Strafen mußte der

Verein tragen. Es gab eine Zeit, wo der Auspänder Einsehe dort hielt. Ein Fall verdient besonders hervorgehoben zu werden, der Fähigkeiten und Intelligenz einzelner Personen in der hellsten Glorie erscheinen läßt. Um neue Mitglieder für den Verein zu werden, verbreitete die Verwaltung ein Flugblatt an die Bevölkerung, worin für das erste Geschäftsjahr den Mitgliedern 10 Prozent Dividende versprochen wurde. Da waren aber schon acht Monate verstrichen und die Verwaltung mußte wissen, daß auf Grund des schlechten finanziellen Standes der Verein nicht in der Lage war, das Versprechen zu halten. Der hiesige Rabattspareverein verlegte, daß der Konsumverein über 500 M. Unkosten zu tragen hat. Darüber natürlich große Freude bei den Konsumvereinsmitgliedern. Die Höhe der Strafen und Kosten für die anderen verlorene Prozesse entzieht sich unserer Kenntnis. Soviel wissen wir nur, daß das Berichtskonto in den Büchern des Vereins sehr groß sein muß.

Der Herr Geschäftsführer etablierte am 1. Mai ein Werbebureau in der Hummelstraße bei Rodow, wo er vorbeiziehende Spaziergänger zu einem Glase Bier einlad. Die Eingeladenen, von denen ein Teil aus Ankenntnis der Sottlage der Aufforderung nachkam, taten der Meinung, der Herr Geschäftsführer wäre der obige Spender. Es stellte sich aber bald heraus, daß er den Protokollanten Herrn Epich um ein Trinkgeld angebotet hatte, um dortige Stellen zu haben. Dem Vergnügen wurde erst ein Ende gemacht, als Herr Epich den Gastwirt wissen ließ, daß er für noch mehr Bier kein Empfinden habe. Angesichts dieser und anderer großer Verdienste hat man Herrn Epich nach vorausgehender Aussprache in der Generalversammlung in den Aufsichtsrat gewählt. Sprache in der Generalversammlung in den Aufsichtsrat gewählt. Eine solche Kraft muß der Genossenschaft erhalten bleiben. Von dort aus hat er wieder Gelegenheit, zum Geschäftsführer emporzutreten. — Der „Freie“ in der Genossenschaft hat auch schon den zweiten Kongress und einige Verkaufserlöse zur Strecke gebracht. Außer anderen weniger wichtigen Personen in der Verwaltung ist der Vorsitzende hinweggefegt worden. Alles in allem ergeben diese Vorgänge ein jämmerliches Bild „genossenschaftlicher Arbeit“.

Im Interesse der Arbeiter erheben wir unsere warnende Stimme und bemerken, daß ein nur zum Zwecke der Kräftezerstückelung gegründetes Unternehmen kein Anrecht auf Unterstützung hat. Die wirtschaftliche Lage der arbeitenden Bevölkerung darf nie und nimmer zum Verstoß gegen unbedingte und frommliche Ehrgeizes werden. Wohl ist es Pflicht, sich genossenschaftlich zu betätigen, und wer dieser nachzukommen beabsichtigt, der erwerbe die Mitgliedschaft in einer großen Leistungsfähigen Genossenschaft, wie wir sie heute begehren, in der volle Sicherheit für die Interessen der Mitglieder vorhanden ist.

Gewerkschaftsartikel Wägeln und Umgegend.

Gittersee. Zu dem Märchen — so sagten wir — über die angeblichen Ursachen der Gründung einer Pangenossenschaft durch Mitglieder des „evangelisch-nationalen Arbeitervereins“ wird in den Dresdner Nachrichten weiter geschrieben: „Der Verleumdeter der Dresdner Volkszeitung in Gittersee wird es doch, um nur ein Beispiel anzuführen, von seinem Hausbesitzer, der der Expedition der Dresdner Volkszeitung sehr nahesteht, wissen, daß allein in dem dort ihm bewohnten Hause zwei Familien ihrer Zugehörigkeit zum nationalen Evangelischen Arbeiterverein halber gefündigt werden ist. Für das, was in einer Nachbargemeinde von Gittersee vorgekommen sein soll, daß einem sozialdemokratischen Gemeinderatsmitgliede von einem evangelisch-nationalen Hausbesitzer die Wohnung gefündigt worden sein soll, ist der evangelisch-nationale Arbeiterverein zu Gittersee, der in den Nachbargarten Mitgliedern, die Hausbesitzer sind, nicht hat, unverantwortlich.“ — Die frühere Behauptung wird also hier wiederholt, aber nicht bewiesen. Denn die dunklen Andeutungen sind kein Beweis.

Cosmannsdorf. Gemeinderatsbericht. Vom Wirtschaftsbefehl Richter waren der Gemeinde 15000 Quadratmeter Land zum Kauf angeboten worden. Es wurde aber vom Kauf abgesehen, da zwar der geforderte Preis von 2 M. pro Quadratmeter nicht zu hoch ist, aber der Gemeinde durch den Kauf jährlich mindestens 1000 M. Unkosten entstanden wären, da durch Verachten der Parzellen nur eine geringe Einnahme erzielt werden kann. Einstimmig abgelehnt wurde auch das Arealangebot des Alodialgutsbesizers Wörbis, der der Gemeinde einen Teil der sogenannten Scheibe für 75 000 M. zum Kauf anbot. Weiter lag noch ein Kaufangebot der Köberischen Parzellen vor. Es ist das der untere Teil des Feuerwehrringplatzes. Der Gemeinderat blieb auf seinem früheren Angebot von 300 M. stehen. Der Stadtlinienplan des Cörsdorfer Bogen wurde angenommen. Beifürwortet wurde das Vorhaben des Kaufmanns Köhnecker für ein Einfamilienhaus. In der Bauweise der Spinneret Cosmannsdorf wurde wegen der Schutzlinie Ausnahme bewilligt, um die Errichtung eines Sechsmieterhauses möglich zu machen. Von der Pangenossenschaft lag eine Zeichnung nicht vor, das Gesuch mußte deshalb zurückgestellt werden. Der Antrag der Andranen wurde dem Waldmeister Werfke zum Preise von 1.00 M. pro Stück übertragen. Vergeben wurden ferner an Baugewerke Nidel die Ständer für Straßenschilder. Der Vacht für den Gemeindegarten wurde auf mindestens 40 M. festgesetzt. Eine Eingabe der Freiwilligen Feuerwehr wurde unbefugter Benutzung ihrer Leitern wurde als bereits in letzter Sitzung erledigt betrachtet. Baugewerke Nidel bittet, ihm von seiner 2500 M. betragenden Kautions 1000 M. zurückzahlen, dem wurde entsprochen. Zur Sprache kam noch die Verunreinigung des Somsdorfer Bades durch allerdand unbrauchbar gewordene Kuchengeräte. Es soll energig Abhilfe verlangt werden, um ein Verstopfen des Tunnels oberhalb des Rabenauer-Grund-Beleges zu verhindern.

Parteiangelegenheiten.

Sozialistische Studentenliteratur.

Von der Neuen Zeit, Organ zur Pflege sozialistischer Weltanschauungen unter den Studenten deutscher Zunge, sind die Nummern 4 und 5 des fünften Jahrgangs erschienen. Die Fests haben folgenden Inhalt:

Unter Endziel (Fortsetzung). Unter Mitwirkung. Fürsorgeerziehung und Arbeiterpolitik. Die ich Sozialistin wurde, von Helen Keller. Christlicher Weisheitskampf, von W. Nitzsche. Genieteten: Novelle von Oskar Baum. Die Uhr, von Maria Gorki. Aus der Gegenwart: Die Bekehrter. Sozialdemokraten sind minderwertig. Vom Rüstungswahn. Sozialistische Wählerfolge im Zustand. Notizen. Dichtung. Hierzu die regelmäßig mit jedem Heft erscheinende wissenschaftliche Beilage.

Die Zeitschrift, die in Brallescher Kurzschrift gedruckt wird, erscheint alle zwei Monate einmal und kostet im Abonnement jährlich 3.00 M. für Deutschland und Oesterreich-Ungarn und 4.50 M. für die übrigen Staaten. Das Blatt wird nicht im Buchhandel vertrieben, sondern ist nur von A. Wendt, Berlin K. 20, Wiefenstraße 36, zu beziehen. Von dort kann auch das in Brallescher Kurzschrift erscheinende kommunistische Manifest bezogen werden. Anfragen und Bestellungen sind an die genannte Adresse zu richten.

Die Parteigenossen werden gebeten, die ihnen bekannten Wunden auf das Organ wie auf das Manifest aufmerksam zu machen.

Ein beschuldigter Landrat.

Der Reichstagsabgeordnete für den Wahlkreis Raumburg-Weißenfels-Zettl, Genosse Thiele, soll anscheinend wegen einiger Äußerungen belangt werden, die er vor zwei Jahren in einer öffentlichen Versammlung in Reudorf gemacht hat. Die Reudorfer Einwohnerschaft war damals sehr empört darüber, daß die Gemeinde zu den Kosten einer Wasserleitung beitragen und Wasserzins bezahlen sollte. Sie war der Meinung, daß die Leitung von der Reudorfer Braunkohlengesellschaft zu errichten sei, weil durch deren Grubenanlagen die natürlichen Wasserquellen verlegt waren. In der Versammlung in Reudorf hatte Genosse Thiele dem Landrat v. Richter, der mit den Vertretern der Gesellschaft schon seit Jahren wegen der Wasserangelegenheit verhandelt hatte, den Vorschlag gemacht, die Interessen der Gemeinde nicht genügend wahrgenommen zu haben. Nun, nach zwei Jahren, wurde Genosse Thiele vom Untersuchungsrichter in Halle über diese Äußerungen vernommen. Der Staatsanwalt hat „im öffentlichen Interesse“ Anklage wegen Verleumdung des Landrats gegen ihn erhoben.

Reifen.

Am 9. Juli beurteilte das dortige Schöffengericht den Parteisekretär v. d. den Kandidaten Partei und zwei andere Genossen zu je 30 M. Strafe. Beim Begräbnis eines Genossen sollte Partei am Grab eine „politische“ Rede gehalten haben. Die anderen Gänger hatten Kränze mit roten Schleifen getragen.

Verband der Sattler und Portefeuller Ortsverwaltung Dresden. Am 8. Juli verstarb unser Mitglieb, der Sattler Heinrich Löffler im Alter von 23 Jahren. Ehre seinem Andenken! Die Ortsverwaltung.

Für die vielen Beweise inuiger Anteilnahme beim Beimgange meiner lieben, unvergesslichen Frau Kamilla Weidenhammer geb. Bernhard [B 1257] sage ich hierdurch im Namen aller Hinterbliebenen meinen innigsten Dank. Georg Weidenhammer.

Zurückgeliebt vom Grabe meines lieben untergegangenen Gatten, uneres Vaters Gustav Robert Israel sagen wir allen Verwandten, Freunden und Bekannten sowie den Nachbarn und Hausbewohnern unsern herzlichsten Dank und besonders Dank Herrn Pastor für die treulichen Worte aus Sorge und den Lagerhaltern des Konsumvereins „Vorwärts“ aus den Gesängen Nr. 83, 84, 86 und 87. [K 213] Raubitz, den 10. Juli. Die tieftrauernde Gattin Anna Israel und Kinder.

Für liebevolle Teilnahme, Blumenkranz und Geldspende beim Beimgange unserer guten Tochter und Schwester Ella Jünger sagen wir allen Freunden und Bekannten sowie Herrn Lehrer Fischer, den Mitschülerinnen, den Austrägerinnen der Volkszeitung, der Gruppe 7 und für das freiwillige Tragen zur letzten Ruhestätte unsern herzlichsten Dank. [K 208] Burgk, 9. Juli 1914. Die Hinterbliebenen Ellen u. Helene.

Hierdurch die traurige Nachricht, daß Freitag, nachm. 1/2 Uhr, mein lieber Gatte, unser gut. Vater, Großvater, Schwieger- vater, Bruder u. Sohn, Herr Karl Heinrich Maria, im Alter v. 53 Jahr, 10 Mon., nach lang. schwer. Leiden sanft verschieden ist. [B 1252] Dresden, R. d. 11. Juli 14 Die trauernden Hinterbliebenen. Die Beerdigung findet Montag, nachm. 5 Uhr, auf dem St. Pauli-Friedhof statt.

Wanzen werden erfolgreich bekämpft und vernichtet durch fürstliche Wanzenpaste. Päckche 0.50 und 1.00 M. Zu haben bei C.C. Klepperlein, Dresden, A. Frauenstraße 2.

Zu unserm Inventur-Verkauf suchen wir noch eine grosse Anzahl Verkäuferinnen für sämtliche Abteilungen, sowie Kontrollleurinnen für die einzurichtenden Hilfs-Paketausgaben. Persönliche Offerten unter Vorlegung von Original-Zeugnissen täglich, vormittags von 9 bis 11 Uhr, im 4. Stock, Hauptide.

Residenz-Kaufhaus G. m. b. H. Dresden.

**Geschäfts - Uebernahme.**  
Der geehrten Einwohnerschaft von Dresden und Umgegend  
zur Kenntnis, daß wir das  
**Restaurant Brauerei Mockritz**  
abgenommen haben. Es wird unser eifrigstes Bestreben sein, die  
werte Randschaft durch tadellose Bedienung und gute Speisen und  
Getränke zufrieden zu stellen. (B 1248)  
Verwaltungsvoll Albert Bobe u. Frau.  
Bereitszimmer 200 Personen fassend.

**Schusterhaus**  
Eisenbahnlinien 19 und 21.  
Im glänzend renovierten Saale  
mit sehenswerten Lichteffekten  
Sonntag den 12. und Montag den 13. Juli 1914  
**Große Tanz-Gründungs-Feier.**  
Neues Orchester.  
Direktion: Bruno Böhmig, früher langjähriges Mitglied und  
Korpsführer der Zivilkapelle.  
Renette Schläger.  
Um zahlreichen Besuch bitten  
Julius Berthold und Frau. (K 29)

**Döhlener Hof zur Roten Schänke**  
Vornehmes Vergnügungs-Etablissement. Straßenbahnhaltestelle Linie 22  
Morgen Sonntag

**Feiner Ball**  
Dierzu ladet erachtet ein (K 184) Emil Seidel.  
Morgen Sonntag: **Großes  
Gasthof Rippien Kirchhofen-Fest**  
mit Tanzmusik  
Es laden freundlichst ein (K 117) R. Raab u. Frau.

**Gasthof Klein-Naundorf.**  
Morgen Sonntag: (K 208)  
**Große öffentl. Ballmusik**  
ausgeführt von der gesamten Bernhardschen Kapelle.  
Dierzu laden erachtet ein M. Nitsche u. Frau.

**Gasthof Gittersee** Morgen Sonntag  
**Gasthaus Zschiedge** Grosse öffentliche  
Zur Prinzenhöhe, Cunnersdorf **Ball-Musik**

**Gasthof Coschütz.**  
Sonntag den 12. Juli  
**Grosses Sommer - Fest**  
verbunden mit Konzert und Ball.  
(K 288) Verwaltungsvoll W. Rippenhahn.

**Herrschaftlicher Gasthof, Welschhufe.**  
Jeden Sonntag (K 117)  
**Öffentliche Ballmusik.**

**FK Felsen - Keller**  
Heute sowie jeden Sonntag  
**Konzert u. feiner Ball**

**Goldne Krone, Radebeul**  
Morgen Sonntag: **Gr. öffentl. Ballmusik**  
(K 215) Es laden ein Heinrich Noack und Frau.

**Gasthaus zum Hecht**  
Empfehle meine Lokali-  
täten mit angenehmem  
Garten-Aufenthalt  
Ackerstr. 11. Speise-  
Telephon 22 335  
Dresden-Trachenberg, am St. Pauli-Friedhof. (K 6)  
Verwaltungsvoll Hugo Schlimpert.

**Stadt Amsterdam, Laubegast**  
Jeden Sonntag: **Feine öffentliche Ball-Musik.**  
Amsterdam Hecht Amsterdam I (K 180)

Leuten tragt nicht auf Berg und Doh'n.  
Im **Gasthof Kaditz** ist es doch so schön.  
Besonders heute zum **Ballon-Wettfliegen**  
find' jeder Gast hier sein Vergnügen.  
Für gutes Essen, Trinken und billiges Tanzen,  
ist auch heute gesorgt bei **Friedrich Hantzsohen.** (K 47)

**Gasthof Niederhäslich.**  
Morgen  
Sonntag: **Starkbesetzte Ballmusik.**  
Dierzu ladet freundlichst ein (K 167) Richard Welchert.

**Watzkes Ball-Etablissement**  
Leipziger Straße Strassenbahnhaltestelle.  
Hervorragende Aufmachung!  
:: Blendende Lichteffekte! ::  
**Vornehme Ballmusik**  
welche den grandiosen Ball-Festen allgemeine Anerkennung und  
wirklich sehenswerten Weltstadtverkehr verschafft haben  
Jeden Sonntag und Montag  
**Der berühmte feine BALL**  
Montags von 8 bis 12 Uhr Herren 60 Pf., Damen frei.

Selt Pflanzeln geht alles nur in den  
**Sächsischen Prinzen.**  
  
Jeden Sonntag und Montag  
**Grosser Elite-Jugendball.**  
Aber Fritze, nun ist's gut.  
**Hotel Dornitz, Lohchwitz**  
Jeden Sonntag: **Großes Konzert**  
**Großer feiner Jugend-Ball.**

**Das süßige  
ausgezeichnete bekömmliche**  
  
**Eberl Biäu**  
echte Münchner  
gelangt zum Verkaufe  
in großen u. kleinen Flaschen  
mit wertvollen Prämien-Bons

**Redekunst und Bühnen-Ausbildung**  
auf eigener Lehnungs-Bühne (B 1287)  
Direktor M. Sonnenthal, Villa Strehleiner Strasse 69, p.  
Einem geehrten Publikum von Dresden und Umg. zur  
gefl. Kenntnisnahme, daß wir mit heutigem Tage unser seit  
langen Jahren betriebenes (B 1281)  
**Restaurant Friedrich-August-Hof**  
Dresden-Löbtau, Kronprinzenstrasse 41  
an Herrn Paul Großmann käuflich abgetreten haben.  
Indem wir unseren Gästen für das in dieser Zeit bewiesene  
Wohlwollen bestens danken, bitten wir, daselbe auch auf unseren  
Nachfolger übertragen zu wollen. Hochachtungsvoll  
Maximilian Schirper u. Frau.  
Dresden, den 11. Juli 1914.  
Wirdschleud an Vorstehendes gestatten wir uns, einem werthen  
Publikum von Dresden und Umg. anzudeuten, daß wir mit  
heutigem Tage obgenanntes Restaurant käuflich übernommen  
haben. Es soll unser eifrigstes Bestreben sein, den uns besuch-  
enden Gästen den Aufenthalt so angenehm als möglich zu machen  
und werden wir aus Keller und Küche nur das Beste bieten,  
wofür unsere langjährige Tätigkeit in eifriger Dresdner Stabli-  
ments dürgt. — Um gütige Unterstützung unseres Unternehmens  
bitte, zeichnen wir  
Paul Großmann u. Frau.

**Görlitzer Garten**  
Görlitzer Straße 20  
Jeden Sonntag u. Montag  
**Garten-Frei-Konzert.**  
Staubf. Garten. Anger. Familien-  
aufenthalt. Soud. Alkohol-Regel-  
bahn. Es laden freundlichst ein  
(K 67) Gustav Wagner und Frau.

**Gasthof Spechtritz**  
5 Minuten von Station Spechtritz.  
Nahe Talperr. Kell. (L. 1. 1. 1. 1.)  
Bereiten u. Ausführlern empfohlen.  
Jeden Sonntag u. d. 1. u. 16. Ball.  
**Gohliser Schmiede!!**  
Saal frei. (K 11)

**Schiebelsmühle**  
Herrlicher Ausflugsort.  
**Gustav Starke**  
ist jetzt im Restaurant zur goldenen  
Glocke, Wettinerstraße, Ecke Grüne  
Straße, Anger. Familien-Verkehr.  
Gute Speisen und Getränke.  
Dienstag: **Schlachtfest**

**Hafenschenke**  
König-Albert-Dalen  
hält sich zum Besuch empf.  
ff. Speisen u. Getränke  
Herrlicher staubfreier Garten  
Jeden Dienstag Schlachtfest

**Rähnitz, Zur Heilung**  
16 Min. v. Eisenbahn Neuderau  
entfernt. Getreide-Saal für  
Vereine auch Sonntags frei.  
Bereitszimmer, schwärzter Garten,  
Wipholtegelbahn (K 333)  
W. Schumann.

**Restaur. Elysium**  
Dürerstraße 35, Ecke Eisenstraße  
Neue Bewirtung!  
Gute Küche, bestbesetzte Sterc.  
Bereitszimmer für ca. 70 Pers.,  
mit Piano und separatem Eingang.  
Um gütigen Zuspruch bitten  
(K 29) Ernst Bergmann und Frau.

**W=G**  
**Tanzt**  
Sonntags u. Montags  
in [A 187]  
**Winter-  
Garten**  
Moritzstraße 10.  
**Hinreissende  
Musik.**  
Es gibt  
nichts Schöneres.  
Amüsantester Aufenthalt.  
Das Milieu macht.

**Sibyllen-Ort**  
Königsstr. 41, Ecke Nordstr.  
Jah. Otto Klimke  
empfehl' sich aufs beste. (B 800)

**Restaurant Max Zumpe**  
Postplatz, Ecke 3. mensstr.  
**Felsenkeller - Ausschank.**  
Großer bürgerlicher Mittagstisch.  
Stamm früh und abends.

**Restaurant Birkigt.**  
Empf. mein Lokal genehmer Be-  
achtung. ff. Speisen und Getränke.  
(B 421) Karl Eichler.

**Café Alexandria**  
Gerokstrasse 39  
empfehl' seine Lokaltäten. (K 843)

**Musenhalle Löbtau**  
Jeden Sonntag: Die beliebten **Freitanzerte.**  
Jeden Sonntag von 11-1 Uhr: **Matinee.** Eintritt frei.  
Diesen Sonntag ab 8 Uhr: (K 68)  
**Sommerfest des Transportarbeiter-Verbandes.**  
Jeden Dienstag: **Militärkonzert** div. Kapellen.  
**Wochentags Vorzugskarten gültig!**

**Gasth. Bannewitz**  
Sonntag den 12. Juli (K 117)  
**Öffentliche Ballmusik**  
verbunden mit  
Schweins-Prämien-Vogelschießen.

**T.B.**  
Blickt man Sonntags  
in die Zeitung  
Und man liest  
Und das genügt.  
Weiß ein jeder,  
daß die Zeitung  
Nur in Binders  
Händen liegt.  
Binder Ernst wird  
nie befehgt.  
Und das genügt  
Und das genügt!  
Sonntags und Montags  
**Feiner Ball**

Für **Bereinsfestlichkeiten** em-  
pfehle ich meinen herrlich. Garten, Saal,  
ar. u. ff. Bereitszimmer **Restaur.**  
Weidh. Hühner, Udem. Str. 6.



# Handel und Industrie.

## Heimatsinteressen des Kapitals.

Von der deutschen Industrie wurde die amerikanische Tarifrevision, die eine beträchtliche Reihe von Zollermäßigungen brachte, also die Einfuhr deutscher Produkte in Amerika erleichterte, durchaus nicht einmütig begrüßt. Eine Erklärung für diese Haltung ist nicht schwer zu finden. In den Jahren der vorangegangenen Zollherabsetzungen Amerikas haben deutsche Gesellschaften, die einen starken Export nach den Vereinigten Staaten hatten und eine Einschränkung ihres Absatzes fürchteten, dort Fabrikniederlassungen errichtet. Diese Betriebe haben sich vielfach gut entwickelt, sie nutzten die durch die hohen Zölle geschaffene Situation reichlich aus. Da sie plötzlich mit einem verstärkten Wettbewerb deutscher Firmen im Export zu rechnen haben, fürchten sie eine Beeinträchtigung ihres Profits. Derartige Folgen der internationalen Betätigung des Industriekapitals wird man in Zukunft mehr Beachtung schenken müssen, sie sind keineswegs nur vereinzelte zu verzeichnen, sie häufen sich mit der immer weiter zunehmenden internationalen Betätigung des Industriekapitals. Während die deutsche Exportindustrie möglichst niedrige Zölle in jenen Ländern wünscht, die ihre Waren aufnehmen, sind die durch eigene Produktionsunternehmungen dort vertretenen deutschen Gesellschaften mit hohen Zöllen und anderen Maßnahmen zur Abschließung gegen die Konkurrenz des Auslandes herzlich einverstanden. Gesellschaften, die so mehrere Heimatsländer haben, werden deshalb, wie das amerikanische Beispiel zeigt, zu wirtschaftspolitischen Interessen kommen, die mit den deutschen Wirtschaftsinteressen ganz und gar nicht übereinstimmen.

Ramen in Amerika in erster Reihe deutsche Fabrikniederlassungen der Textil- und der chemischen Industrie in Frage, so wird in Russland bei der bevorstehenden Neuregelung der zollpolitischen Verhältnisse die elektrotechnische Industrie diese Rolle spielen. Nach einer Zusammenstellung des Berliner Wörten-Couriers beträgt jetzt die Gesamtsumme der Grundkapitalien derjenigen russischen elektrotechnischen Gesellschaften, an denen namentlich deutsches Kapital interessiert ist, 41 Millionen Rubel. Auf die einzelnen Unternehmungen verteilt sich diese Summe (in Rubel) wie folgt:

	1. Januar 1913	Jetzt
<b>U.-G. der russischen Elektrotechnischen Werke</b>		
Siemens u. Halske	5.600.000	5.600.000
Vereinigtes Kabelwerk	4.800.000	4.000.000
Russische Allgemeine Elektrotechnische Gesellschaft	7.000.000	12.000.000
Russische Gesellschaft Siemens-Schubert	2.000.000	15.000.000
Russische Gesellschaft der Akkumulatorenfabriken		
Ludow.	1.200.000	2.400.000
<b>Zusammen</b>	<b>20.600.000</b>	<b>41.000.000</b>

Die deutschen Elektrizitäts-Konzerne haben ihre russischen Unternehmungen danach besonders in der jüngsten Zeit sehr stark erweitert, dadurch schwanden oder verminderten sich mindestens ihre Exportinteressen, soweit Russland in Betracht kommt, ganz außerordentlich.

### Börse.

In der Versammlung der Berliner Freitagbörse trat wiederum die Ermattung der Wiener Börse in den Vordergrund, die die Verhandlungen zur Gründung eines Börsenverbands bis zum 15. September vertagt wurden, wodurch die provisorische Börsenkonvention, die bis zum 15. August Geltung hatte, hinfällig wird. Es beghnt auf dem Rohmaterial wieder der freie Wettbewerb, nachdem die Konvention eine

Preisoberhöhung um 15 % für die Tonne vorgenommen hatte. Als Wien später weitere Kursrückführungen meldete, nahm auch am Berliner Markt die Abschwächung zu, gegen Schluss konnte sich eine leichte Erholung durchsetzen, wie es hieß, auf beruhigendere Wiener Meldungen. Eine Ermäßigung des Freibankdiskonts trat von neuem um 1/8 Proz. ein, er stellt sich auf 2 Proz. Gegenwärtig ist der Berliner Freibankdiskont der niedrigste der Welt.

**Metalle.** Auf die schon erwähnte Steigerung der Kupferverkäufe in der amerikanischen Statistik geben die Preise am Berliner Kupfermarkt wieder etwas nach. Septemberlieferung wurde mit 121 1/2 M., November mit 124 1/2 M., und Dezember mit 125 M. bezahlt. Bancainn stellte sich auf 311 M., Kustralinn auf 303 M. Die Preise verließen sich für 100 Kilogramm.

### Der Aktien-Konkurs Wolf Wertheim.

Im Konkurs der Berliner Warenhausfirma Wolf Wertheim, G. m. b. H., wurde am Freitag der erste Prüfungstermin vor dem Amtsgericht Berlin-Mitte abgehalten. Der Konkursverwalter teilt mit, daß der Ausverkauf des Warenlagers 1450 000 M. ergeben habe; alles in allem habe die Masse einen Eingang von 1762 865 M. aufzuweisen, welcher Summe 89213 000 M. Forderungen gegenüberstehen. 8000 Anmeldungen liegen vor; der größte Teil der Forderungen werde aber den Prozeßweg durchmachen müssen. Der Konkurs habe bereits jetzt 25 Aktiendarlehen verursacht. Der Konkursverwalter hält auch Regreßansprüche gegen die verantwortlichen Personen des Kurstentorgens, ferner gegen den früheren Aufsichtsrat der Firma und gegen den Geschäftsführer für unvernünftig. Interessant war auch seine Mitteilung, daß die Palästina-Kauf an der W. Wertheim G. m. b. H. jährlich 1 1/2 Millionen M. verdient habe. 400 Gläubiger haben sich dem Gläubiger-Schreibensband angeschlossen, der unterjährig die Einleitung der Prozeße veranlassen wird.

### Waggen- und Hafer-Viehdiebstahl.

Für 11 Monate des Erntjahres 1913/14 liegt jetzt die Statistik über den deutschen Viehandel in Getreide und Heu vor. Der durch Getreideausfuhrprämien angeglichene, volkswirtschaftlich gemeindefähige Viehandel des Jahres lag danach unaußerordentlich. Es betrug in diesen 11 Monaten die Ausfuhr von Waggen und Roggenmehl 11 323 000 Doppelzentner, die Einfuhr 3 921 000 Doppelzentner, so daß ein Ausfuhrüberschuß von 8 007 000 Doppelzentnern besteht. Die Ausfuhrprämien für die Menge dieses Roggenmehlsüberschusses mit 5 M. pro Doppelzentner, also 40,03 Millionen Mark sind Verberlässe der Reichskasse. Der Haferausfuhrüberschuß stellt sich bei einer Ausfuhr von 7 875 000 Doppelzentnern und einer Einfuhr von 3 587 000 Doppelzentnern auf 4 318 000 Doppelzentner, er brachte bei gleichem 5 M. Ausfuhrprämien für den Doppelzentner der Reichskasse einen Verlust von 21,59 Millionen Mark. Mit hin sind in 11 Monaten abwärts für den Ausfuhrüberschuß von Roggen und Hafer an Ausfuhrprämien 62,62 Millionen Mark gezahlt worden.

**Betriebsbeschränkung in der ausländischen Baumwollindustrie.** Der Generatorkonferenz des Verbandes der Baumwollspinnereien in Manchester, die am 17. Juni tagt, wird der Antrag unterbreitet, alle Fabriken, die amerikanische Baumwolle verarbeiten, auf die Dauer von 3 Wochen stillzulegen. Dieser Beschlusse sind die wichtigsten Baumwollspinnereien mit der Vorbereitung einer umfangreichen Betriebsbeschränkung.

Das Schiffbauamt ohne Aufseher. Von im Jahre 1905 gegründeten Schiffbauamt, das wiederholt erneuert worden ist, gehörte die Schiffbauamt Bergwerks-Gesellschaft mit ihrer Fabrik für Schiffbau nicht an, weil ihr von den übrigen Mitgliedern die geforderte Beilegungsumme nicht aufgebracht worden war. Das Amt verfolgt den Zweck, den Verkauf von Material für den Bau von Schiffen gemeinsam zu betreiben, es bezweckt also die Kartellierung bestimmter Eisenzeugnisse, insbesondere von Platten und sonstigen Profilstahl. Nach langen Verhandlungen und Streitigkeiten schloß sich jetzt die Schiffbauamt Bergwerks-Gesellschaft dem Amt an. In der Zeit der Konkurrenz ist der Preis für Schiffbauholz bis um 30 % für die Tonne ermäßigt worden.

**Übermäßiger Rückgang der Ausführpreise für deutsche Stahl-erzeugnisse.** Gegen die Vorwoche sind nach den Notierungen der Börslichen Zeitung die Preise weiter für Stahlschlangen von 82 bis 85 Schilling auf 80 bis 82 Schilling zurückgegangen. Die Preise für Bandstahl, Stahlplatten, Bleche und Nietenschlangen wichen um einen Schilling für die Tonne. Die Preise verließen sich fast am Nord-Nordwesten. Noch wie vor drückt besonders das Ueberangebot des deutschen Stahls.

Das gute Dynamitgeschäft hält an. Der 2te Nobel Dynamit Co. teilt im Prospekt über die zur Börse zugelassenen 713 400 Pfund Sterling Stammaktien mit, daß der Geschäftsgang der einzelnen Gesellschaften des Trusts auch im laufenden Jahre befriedigend sei. Auf das Grundkapital des Dynamittrusts von insgesamt 4 Millionen Pfund waren bisher 3 285 600 Pfund eingezahlt, der Rest der Stammaktien wurde kürzlich ausgeben.

### Vom Kolstruß der Gastwerke!

Wir hatten in unserer Nummer vom 26. Juni Mitteilungen über die Wirtschaftliche Vereinigung deutscher Gastwerke Aktien-Gesellschaft Köln gemacht. Unter anderem war darin bemerkt, daß der Stimmesstern sehr erhebliche Interessen an der Wirtschaftlichen Vereinigung genommen hat. Hierzu sendet uns die genannte Vereinigung folgende Erklärung: „Es ist unrichtig, daß der Stimmesstern sehr erhebliche Interessen an der Wirtschaftlichen Vereinigung genommen hat; die Firma Stimmes bezieht mit ihr verbandliche Firmen und wohl Gesellschafter bei einigen der zum Betrieb von Kols durch einen Zusammenschluß der bisherigen Händler gegründeten Betriebs-Gesellschaften, und es haben diese deshalb nur eine Beteiligung bei den genannten Gesellschaften, die bei keiner eine ausschlaggebende Rolle spielen. Zudem stehen diese Betriebsgesellschaften an der Wirtschaftlichen Vereinigung nur in dem Verhältnis eines Käufers zu seinem Verkäufer.“

### Verbandstag der Buch- u. Steindruckereihilfsarbeiter.

Kr. Leipzig, 9. Juli.

Am vierten Verhandlungstage wird in die Statutenberatung eingetreten. Die Stellung des Hauptvorstandes zu der großen Zahl von Anträgen zum Statut erläutert der Kassierer Lohse. Der Hauptvorstand beantragt die Schaffung einer fünften Beitragsklasse mit einem Beitrage von 70 Pf., ohne daß die Leistungen erhöht werden sollen. Für die übrigen Beitragsklassen sollen die Unterhaltungsätze um ein geringes reduziert werden. Am Interesse der älteren Mitglieder müsse die Bezugszeit nach der Dauer der Mitgliedschaft gestaffelt werden. — Die Anträge von München, Breslau, Berlin und Dresden auf Schaffung eines Verbandsauschusses bitte er abzulehnen. Der Vorstand werde neben dem beantragten Ausschuß, der endgültige Entscheidungen treffen solle, nur noch ausführendes Organ sein.

Darauf folgte eine lebhafte Debatte ein, in der Reumeyer (München) für die Schaffung eines Verbandsauschusses eintrat, der sich in anderen Verbänden bewährt habe. Wörth (Berlin) wandte sich gegen die Herabsetzung der Leistungen an die Mitglieder. Lohse (Hamburg) begründete einen Antrag, nach dem gewisse Arbeiter in den Papierwarenfabriken mit zu den für die Organisation zuständigen Arbeitern gerechnet werden sollen. Er wandte sich gegen den beantragten Ausschuß, der lediglich wegen des Berliner Konfliktes beantragt wurde. Auch die Verbandsvorsitzende Paula Thiede spricht sich entschieden gegen den beantragten Ausschuß aus. Bei Bewegungen genügen die Haupteinrichtungen, mit denen die besten Erfahrungen gemacht worden seien. Wenn der Ausschuß nach den Münchener Anträgen angenommen werde, müsse der Hauptvorstand sein Amt quittieren. Es soll von der Generalkommission viel von der Schaffung eines Ausschusses ab. Gewiß gäbe es Verbände, in denen Vorstand und Ausschuß sehr gut zusammenarbeiten; solle das möglich werden, müsse der Ausschuß aber anders aussehen, als in den Anträgen verlangt werde. Darber, der Vertreter des Buchbinderverbandes, teilte die Erfahrungen seines Verbandes mit und warnte ebenfalls vor der Einsetzung eines solchen Ausschusses. Die Anträge auf Bildung eines Industrieverbandes seien vorläufig nicht durchführbar. Die Uebertritte sollten nach Möglichkeit erleichtert werden. Ueber die Organisationszugehörigkeit der Arbeiter in Papierwarenfabriken

**LEIPZIG 1914**



MAI-OKTOBER

**Weltausstellung**  
für das  
**BUCHGEWERBE**  
und die  
**GRAPHISCHEN KÜNSTE**  
Eigene Gebäude fremder Staaten  
**SONDER-AUSSTELLUNGEN**  
Festliche Veranstaltungen  
Grosser Vergnügungspark

**Wilsdruffer Möbel**  
echt und initiiert, kauft man am vorzüglichsten bei  
**Curt Wilkerling** Dresden-N. Mohrstraße 2.

**Verlangen Sie**  
die  
echte  
**Jasmahli-**  
**Dubec**  
m. 2 1/2 Pf. m. G.  
**Cigarette**  
in der gef. gesch.  
Packung mit  
dem Tabak-  
blatt.

BUCHHELT.

**Georg A. Jasmahli A. G. Dresden**  
größte deutsche Cigarettenfabrik.



**Angenehm und nervenfördernd**

ist die Wirkung meines Wellenbades  
Eignet sich für jede Familie. Wenig Wasser. Wenig Raum. Schnelles Entleeren. Leichter Transport. Im ganzen verzinkt. Keine Röhre. Vielte Schaufel, Halb-, Voll-, Eis-, Dampf- und Kinderbad. Preisliste gratis von [A. 184]

**Bernh. Hähner**  
Dresden-N.  
Große Zwingstraße 13.  
Telephon 27681

**Tüchtige Vertreter an allen Plätzen gesucht.**

**60 Küchen.**



von 48 M. an am Lager, bekannt preiswert [A. 40]  
**Tränkners Möbelhaus**  
Güßlerstraße 21/23  
Zu. Preis-, Verp., Best. frei.



# Leben • Wissen • Kunst

Tägliches Unterhaltungsblatt der Dresdner Volkszeitung

Nr. 157

Sonnabend den 11. Juli

1914

## Wenn die Uhr schlägt in Italien . . .

Von Fritz Müller (Genua)

Als Herrnd Joffebach aus Italien heimkam, wurde er be-

fragt:

„Was, wie war es in Italien?“

„Die Zeit ist denn gewiss kein“ (sagte Herrnd Joffebach) „Nur, es ist im Grunde alles bei uns, das auf“ — hier

gibt er uns heute nach dem Säubern ganz auf seinen Reberleg

an:

„Was ist das?“ fragten wir in ihm.

„Ich so, die auf die Uhr.“ Und dann gabte er weiter.

„Was die Uhr?“ fragten wir ihn.

„Was es das heißt nicht auf ihn herauszubringen. Er war

zu klug.“

„Ich habe es verstanden“, sagte er, „und weiß nur, daß da

etwas ist — irgend etwas — am — ja — ja —“ Und

dann war er in seinem Stuhl hin- und her, bis er den Kopf

zurück warf und sagte:

„Das ist die Uhr!“

„Was ist das?“ gab ich jetzt, „wenn ich die Uhr nicht

sehen“

„Was ist das, Herrnd, was?“ sagte meine Frau.

„Was ist das, ich kann nicht sagen, wenn ich nicht“

„Was ist das, Herrnd, was?“

„Was ist das, Herrnd, was?“

„Was ist das, Herrnd, was?“

„Was ist das, Herrnd, was?“

„Was ist das, Herrnd, was?“

„Was ist das, Herrnd, was?“

„Was ist das, Herrnd, was?“

„Was ist das, Herrnd, was?“

„Was ist das, Herrnd, was?“

„Was ist das, Herrnd, was?“

„Was ist das, Herrnd, was?“

„Was ist das, Herrnd, was?“

„Was ist das, Herrnd, was?“

„Was ist das, Herrnd, was?“

„Was ist das, Herrnd, was?“

„Was ist das, Herrnd, was?“

„Was ist das, Herrnd, was?“

„Was ist das, Herrnd, was?“

„Was ist das, Herrnd, was?“

„Was ist das, Herrnd, was?“

„Was ist das, Herrnd, was?“

„Was ist das, Herrnd, was?“

nicht gut zu tun, sondern sie haben sich bei dem Reich

Zwei neue Rembrandts haben zwei holländische

Die Ausstellung „Bild und Schule“ auf der Wagna

Die Ausstellung „Bild und Schule“ auf der Wagna

Die Ausstellung „Bild und Schule“ auf der Wagna

Die Ausstellung „Bild und Schule“ auf der Wagna

Die Ausstellung „Bild und Schule“ auf der Wagna

Die Ausstellung „Bild und Schule“ auf der Wagna

Die Ausstellung „Bild und Schule“ auf der Wagna

Die Ausstellung „Bild und Schule“ auf der Wagna

Die Ausstellung „Bild und Schule“ auf der Wagna

Die Ausstellung „Bild und Schule“ auf der Wagna

Die Ausstellung „Bild und Schule“ auf der Wagna

Die Ausstellung „Bild und Schule“ auf der Wagna

Die Ausstellung „Bild und Schule“ auf der Wagna

Die Ausstellung „Bild und Schule“ auf der Wagna

Die Ausstellung „Bild und Schule“ auf der Wagna

Die Ausstellung „Bild und Schule“ auf der Wagna

Die Ausstellung „Bild und Schule“ auf der Wagna

„Was ich nicht weiß, muß ich erfragen.“

„Was ich nicht weiß, muß ich erfragen.“

„Was ich nicht weiß, muß ich erfragen.“

„Was ich nicht weiß, muß ich erfragen.“

„Was ich nicht weiß, muß ich erfragen.“

„Was ich nicht weiß, muß ich erfragen.“

„Was ich nicht weiß, muß ich erfragen.“

„Was ich nicht weiß, muß ich erfragen.“

„Was ich nicht weiß, muß ich erfragen.“

„Was ich nicht weiß, muß ich erfragen.“

„Was ich nicht weiß, muß ich erfragen.“

„Was ich nicht weiß, muß ich erfragen.“

„Was ich nicht weiß, muß ich erfragen.“

„Was ich nicht weiß, muß ich erfragen.“

„Was ich nicht weiß, muß ich erfragen.“

„Was ich nicht weiß, muß ich erfragen.“

„Was ich nicht weiß, muß ich erfragen.“

„Was ich nicht weiß, muß ich erfragen.“

„Was ich nicht weiß, muß ich erfragen.“

„Was ich nicht weiß, muß ich erfragen.“

„Was ich nicht weiß, muß ich erfragen.“

„Was ich nicht weiß, muß ich erfragen.“

„Was ich nicht weiß, muß ich erfragen.“

„Was ich nicht weiß, muß ich erfragen.“

„Was ich nicht weiß, muß ich erfragen.“

„Was ich nicht weiß, muß ich erfragen.“

„Was ich nicht weiß, muß ich erfragen.“

„Was ich nicht weiß, muß ich erfragen.“

„Was ich nicht weiß, muß ich erfragen.“

„Was ich nicht weiß, muß ich erfragen.“

„Was ich nicht weiß, muß ich erfragen.“

„Was ich nicht weiß, muß ich erfragen.“

„Was ich nicht weiß, muß ich erfragen.“

„Was ich nicht weiß, muß ich erfragen.“

„Was ich nicht weiß, muß ich erfragen.“

„Was ich nicht weiß, muß ich erfragen.“

„Was ich nicht weiß, muß ich erfragen.“

„Was ich nicht weiß, muß ich erfragen.“

„Was ich nicht weiß, muß ich erfragen.“

„Was ich nicht weiß, muß ich erfragen.“

„Was ich nicht weiß, muß ich erfragen.“

## Dresdner Kalender

Theater, Weibenschauspiel, Spielplan von 12. bis

Wochenplan des Weibenschauspiels von 12. bis

Wochenplan des Weibenschauspiels von 12. bis

Wochenplan des Weibenschauspiels von 12. bis

Wochenplan des Weibenschauspiels von 12. bis

Wochenplan des Weibenschauspiels von 12. bis

Wochenplan des Weibenschauspiels von 12. bis

Wochenplan des Weibenschauspiels von 12. bis

Wochenplan des Weibenschauspiels von 12. bis

Wochenplan des Weibenschauspiels von 12. bis

Einem von oben nach unten vor sich gehen, der aber

Einem von oben nach unten vor sich gehen, der aber

Einem von oben nach unten vor sich gehen, der aber

Einem von oben nach unten vor sich gehen, der aber

Einem von oben nach unten vor sich gehen, der aber

Einem von oben nach unten vor sich gehen, der aber

Einem von oben nach unten vor sich gehen, der aber

Einem von oben nach unten vor sich gehen, der aber

Einem von oben nach unten vor sich gehen, der aber

Einem von oben nach unten vor sich gehen, der aber

Einem von oben nach unten vor sich gehen, der aber

Einem von oben nach unten vor sich gehen, der aber

Einem von oben nach unten vor sich gehen, der aber

Einem von oben nach unten vor sich gehen, der aber

Einem von oben nach unten vor sich gehen, der aber

Einem von oben nach unten vor sich gehen, der aber

Einem von oben nach unten vor sich gehen, der aber

Einem von oben nach unten vor sich gehen, der aber

Einem von oben nach unten vor sich gehen, der aber

## Kleine Mitteilungen

Die kleinen Mitteilungen sind für die

Die kleinen Mitteilungen sind für die

Die kleinen Mitteilungen sind für die

Die kleinen Mitteilungen sind für die

Die kleinen Mitteilungen sind für die

Die kleinen Mitteilungen sind für die

Die kleinen Mitteilungen sind für die

Die kleinen Mitteilungen sind für die

Die kleinen Mitteilungen sind für die





Wenn ich malen könnte, so würde ich ein anderes Bild malen. Ein altes, hölzernes Bild, das über der nächsten Erde dahinstreift und aus ihrem stillen Bangen, Fichte, Wäse und Jambur auf die weißen Leiber der oberirdischen Wandarbeiter ausstrahlt.

Ich würde dieses Bild dann unseren Kindern zeichnen. Bald im Schilde läre ich die Zukunft derer schlagen. "Vat'!" (Kuffeln) grüß eine Arbeiterstimme, und ich riefte mich auf, müde und wie erschlagen. Auf meiner Tischplatte lag's halb fünf. Ich habe also doch 1 1/2 Stunden gearbeitet! Die Arbeiter sind still und schmerzlos. Ich ziehe die Schuhe an und lege die Hände auf. Meine Finger sind blutig von den verdorrten Fingern; ich lege mich nach einer Wollensgegend hin. Klein beruhigt; ich lege mich nach einer Wollensgegend hin. Klein beruhigt; ich lege mich nach einer Wollensgegend hin. Klein beruhigt; ich lege mich nach einer Wollensgegend hin.

Wenn man über den Hof nach, denn niemand mehr herein, lass' es gehen. Jeder beacht' sich, und der Herrschele schilt schreit es an, einfließen zu lassen, der Erde ein Auge zu machen. Doch da hebt er den Kopf — wird er fragen? Nein, er schreit zu fluchen, er flucht sich verfluchen — schreit noch als würde flüchelt er sein kranke Bein.

Der Arbeiter — ein noch junger Mensch — hat in diesen Moment des Gefühls, daß er diese Schwere mit ihrem Geistes und Schreien, nach diese unheimliche Flucht durch die Finsternis sein Zerknirschung nicht begreifen kann. Es ist ihm, als sei er in einem Phantasie gelassen, daß dem er sich nur erheben will mit einer Seele, die nicht auf Erden nicht entsetzt — die hinterden nicht mehr leben kann.

Da man keinen gewöhnlichen Fenster haben konnte, wurde der Arbeiter zu diesen Zeit bestimmt. Es ist ein schmerzlicher Mensch — er weilt. Damit er Courage bekommen soll, hat man ihn betrunken gemacht, so daß er noch Alkohol trinkt.

Kun, da man eine Kette angebracht hat, gebracht man ein paar Ketten Ringelsteine. Das Werkzeug des Arbeiters besteht aus, Metallstücke Haken auf einer Kette. Der Kopf hat eine Ringe angebracht, die im Punkte einen Ringen, röhrt gelben Kreis bildet.

Der Arbeiter hat einen Kopf genommen, wie ein Becken, und sich auf den Boden niedersetzend, hat er ihm den Vorkörper über den Kopf gestreift. Ceglich er der Arbeiter erst ganz erschrocken, vertritt er sein kranke Bein mit den erhabenen Bewegungen eines Rodenmanns.

Kun, da man eine Kette angebracht hat, gebracht man ein paar Ketten Ringelsteine. Das Werkzeug des Arbeiters besteht aus, Metallstücke Haken auf einer Kette. Der Kopf hat eine Ringe angebracht, die im Punkte einen Ringen, röhrt gelben Kreis bildet.

Der Arbeiter hat einen Kopf genommen, wie ein Becken, und sich auf den Boden niedersetzend, hat er ihm den Vorkörper über den Kopf gestreift. Ceglich er der Arbeiter erst ganz erschrocken, vertritt er sein kranke Bein mit den erhabenen Bewegungen eines Rodenmanns.

Kun, da man eine Kette angebracht hat, gebracht man ein paar Ketten Ringelsteine. Das Werkzeug des Arbeiters besteht aus, Metallstücke Haken auf einer Kette. Der Kopf hat eine Ringe angebracht, die im Punkte einen Ringen, röhrt gelben Kreis bildet.

Der Arbeiter hat einen Kopf genommen, wie ein Becken, und sich auf den Boden niedersetzend, hat er ihm den Vorkörper über den Kopf gestreift. Ceglich er der Arbeiter erst ganz erschrocken, vertritt er sein kranke Bein mit den erhabenen Bewegungen eines Rodenmanns.

Kun, da man eine Kette angebracht hat, gebracht man ein paar Ketten Ringelsteine. Das Werkzeug des Arbeiters besteht aus, Metallstücke Haken auf einer Kette. Der Kopf hat eine Ringe angebracht, die im Punkte einen Ringen, röhrt gelben Kreis bildet.

Der Arbeiter hat einen Kopf genommen, wie ein Becken, und sich auf den Boden niedersetzend, hat er ihm den Vorkörper über den Kopf gestreift. Ceglich er der Arbeiter erst ganz erschrocken, vertritt er sein kranke Bein mit den erhabenen Bewegungen eines Rodenmanns.

Wenn ich malen könnte, so würde ich ein anderes Bild malen. Ein altes, hölzernes Bild, das über der nächsten Erde dahinstreift und aus ihrem stillen Bangen, Fichte, Wäse und Jambur auf die weißen Leiber der oberirdischen Wandarbeiter ausstrahlt.

Ich würde dieses Bild dann unseren Kindern zeichnen. Bald im Schilde läre ich die Zukunft derer schlagen. "Vat'!" (Kuffeln) grüß eine Arbeiterstimme, und ich riefte mich auf, müde und wie erschlagen. Auf meiner Tischplatte lag's halb fünf. Ich habe also doch 1 1/2 Stunden gearbeitet! Die Arbeiter sind still und schmerzlos. Ich ziehe die Schuhe an und lege die Hände auf. Meine Finger sind blutig von den verdorrten Fingern; ich lege mich nach einer Wollensgegend hin. Klein beruhigt; ich lege mich nach einer Wollensgegend hin. Klein beruhigt; ich lege mich nach einer Wollensgegend hin.

Wenn man über den Hof nach, denn niemand mehr herein, lass' es gehen. Jeder beacht' sich, und der Herrschele schilt schreit es an, einfließen zu lassen, der Erde ein Auge zu machen. Doch da hebt er den Kopf — wird er fragen? Nein, er schreit zu fluchen, er flucht sich verfluchen — schreit noch als würde flüchelt er sein kranke Bein.

Der Arbeiter — ein noch junger Mensch — hat in diesen Moment des Gefühls, daß er diese Schwere mit ihrem Geistes und Schreien, nach diese unheimliche Flucht durch die Finsternis sein Zerknirschung nicht begreifen kann. Es ist ihm, als sei er in einem Phantasie gelassen, daß dem er sich nur erheben will mit einer Seele, die nicht auf Erden nicht entsetzt — die hinterden nicht mehr leben kann.

Da man keinen gewöhnlichen Fenster haben konnte, wurde der Arbeiter zu diesen Zeit bestimmt. Es ist ein schmerzlicher Mensch — er weilt. Damit er Courage bekommen soll, hat man ihn betrunken gemacht, so daß er noch Alkohol trinkt.

Kun, da man eine Kette angebracht hat, gebracht man ein paar Ketten Ringelsteine. Das Werkzeug des Arbeiters besteht aus, Metallstücke Haken auf einer Kette. Der Kopf hat eine Ringe angebracht, die im Punkte einen Ringen, röhrt gelben Kreis bildet.

Der Arbeiter hat einen Kopf genommen, wie ein Becken, und sich auf den Boden niedersetzend, hat er ihm den Vorkörper über den Kopf gestreift. Ceglich er der Arbeiter erst ganz erschrocken, vertritt er sein kranke Bein mit den erhabenen Bewegungen eines Rodenmanns.

Kun, da man eine Kette angebracht hat, gebracht man ein paar Ketten Ringelsteine. Das Werkzeug des Arbeiters besteht aus, Metallstücke Haken auf einer Kette. Der Kopf hat eine Ringe angebracht, die im Punkte einen Ringen, röhrt gelben Kreis bildet.

Der Arbeiter hat einen Kopf genommen, wie ein Becken, und sich auf den Boden niedersetzend, hat er ihm den Vorkörper über den Kopf gestreift. Ceglich er der Arbeiter erst ganz erschrocken, vertritt er sein kranke Bein mit den erhabenen Bewegungen eines Rodenmanns.

Kun, da man eine Kette angebracht hat, gebracht man ein paar Ketten Ringelsteine. Das Werkzeug des Arbeiters besteht aus, Metallstücke Haken auf einer Kette. Der Kopf hat eine Ringe angebracht, die im Punkte einen Ringen, röhrt gelben Kreis bildet.

Der Arbeiter hat einen Kopf genommen, wie ein Becken, und sich auf den Boden niedersetzend, hat er ihm den Vorkörper über den Kopf gestreift. Ceglich er der Arbeiter erst ganz erschrocken, vertritt er sein kranke Bein mit den erhabenen Bewegungen eines Rodenmanns.

Kun, da man eine Kette angebracht hat, gebracht man ein paar Ketten Ringelsteine. Das Werkzeug des Arbeiters besteht aus, Metallstücke Haken auf einer Kette. Der Kopf hat eine Ringe angebracht, die im Punkte einen Ringen, röhrt gelben Kreis bildet.

Der Arbeiter hat einen Kopf genommen, wie ein Becken, und sich auf den Boden niedersetzend, hat er ihm den Vorkörper über den Kopf gestreift. Ceglich er der Arbeiter erst ganz erschrocken, vertritt er sein kranke Bein mit den erhabenen Bewegungen eines Rodenmanns.

Es ist sehr aber nicht, kann auch gleich sein. Aber nicht einmal Gehen, kann nicht der sein!

Die Arbeiter sind still und schmerzlos. Ich ziehe die Schuhe an und lege die Hände auf. Meine Finger sind blutig von den verdorrten Fingern; ich lege mich nach einer Wollensgegend hin. Klein beruhigt; ich lege mich nach einer Wollensgegend hin. Klein beruhigt; ich lege mich nach einer Wollensgegend hin.

### Völkerschau

Manin Kollank, Johann Kollank. Der erste ungarische Band von Kollank Kollank großer deutscher Lebensroman. Manin Kollank Kollank großer deutscher Lebensroman. Manin Kollank Kollank großer deutscher Lebensroman.

Manin Kollank Kollank großer deutscher Lebensroman. Manin Kollank Kollank großer deutscher Lebensroman. Manin Kollank Kollank großer deutscher Lebensroman.

Manin Kollank Kollank großer deutscher Lebensroman. Manin Kollank Kollank großer deutscher Lebensroman. Manin Kollank Kollank großer deutscher Lebensroman.

Manin Kollank Kollank großer deutscher Lebensroman. Manin Kollank Kollank großer deutscher Lebensroman. Manin Kollank Kollank großer deutscher Lebensroman.

Manin Kollank Kollank großer deutscher Lebensroman. Manin Kollank Kollank großer deutscher Lebensroman. Manin Kollank Kollank großer deutscher Lebensroman.

Manin Kollank Kollank großer deutscher Lebensroman. Manin Kollank Kollank großer deutscher Lebensroman. Manin Kollank Kollank großer deutscher Lebensroman.

Manin Kollank Kollank großer deutscher Lebensroman. Manin Kollank Kollank großer deutscher Lebensroman. Manin Kollank Kollank großer deutscher Lebensroman.

Manin Kollank Kollank großer deutscher Lebensroman. Manin Kollank Kollank großer deutscher Lebensroman. Manin Kollank Kollank großer deutscher Lebensroman.

Manin Kollank Kollank großer deutscher Lebensroman. Manin Kollank Kollank großer deutscher Lebensroman. Manin Kollank Kollank großer deutscher Lebensroman.

Manin Kollank Kollank großer deutscher Lebensroman. Manin Kollank Kollank großer deutscher Lebensroman. Manin Kollank Kollank großer deutscher Lebensroman.

Manin Kollank Kollank großer deutscher Lebensroman. Manin Kollank Kollank großer deutscher Lebensroman. Manin Kollank Kollank großer deutscher Lebensroman.

Manin Kollank Kollank großer deutscher Lebensroman. Manin Kollank Kollank großer deutscher Lebensroman. Manin Kollank Kollank großer deutscher Lebensroman.

Manin Kollank Kollank großer deutscher Lebensroman. Manin Kollank Kollank großer deutscher Lebensroman. Manin Kollank Kollank großer deutscher Lebensroman.

Manin Kollank Kollank großer deutscher Lebensroman. Manin Kollank Kollank großer deutscher Lebensroman. Manin Kollank Kollank großer deutscher Lebensroman.

Manin Kollank Kollank großer deutscher Lebensroman. Manin Kollank Kollank großer deutscher Lebensroman. Manin Kollank Kollank großer deutscher Lebensroman.

Manin Kollank Kollank großer deutscher Lebensroman. Manin Kollank Kollank großer deutscher Lebensroman. Manin Kollank Kollank großer deutscher Lebensroman.

### Matelothüte

Wert bis 4.25 **1<sup>50</sup>**  
jetzt Stück 2.10, 1.95, **1**

### 1 Posten weiche Hüte

Wert bis 3.50 **1<sup>45</sup>**  
jetzt **1**



### 1 Posten gestrickte Binder

Wert bis 1.45 **45**  
jetzt Stück 95 und **45**

### 1 Posten Oberhemden

mit waschseiden. Ein-  
sätzen u. Manschetten  
Wert bis 5.75 . jetzt **3<sup>75</sup>**

## Große Schlußwoche!

# Abbruch-Räumungs-Ausverkauf

Eine nie wiederkehrende Einkaufsgelegenheit!

Für das Vorhandensein vollständiger  
: Sortimente keine Verbindlichkeit :

## Schuhwaren

Ohne Rücksicht auf den bisherigen  
:: :: Verkaufspreis :: ::



### Damen-Schuhe und Stiefel

schwarz und farbig, in modernsten Ausführungen.  
Serie III enthält allerfeinste Rahmenarbeit.

Serie I Paar **4<sup>90</sup>** Serie II Paar **6<sup>75</sup>** Serie III Paar **9<sup>85</sup>**



### Herren-Stiefel und Schuhe

schwarz und farbig, Schnür-, Schnallen- und Zug-  
stiefel in modernsten Ausführungen.

Serie I Paar **5<sup>50</sup>** Serie II Paar **7<sup>25</sup>** Serie III Paar **9<sup>85</sup>**



Großer Posten  
**Kinder-Stiefel**  
schwarz und braun  
22-24 25-26 27-30 31-35  
**3<sup>35</sup> 3<sup>85</sup> 3<sup>95</sup> 4<sup>45</sup>**

Großer Posten  
**Leinen-Schuhe**  
für Damen  
chnür-  
Knopf-  
i umps- Pa **3<sup>75</sup>**

Großer Posten  
**Knaben-Stiefel**  
No. 36-40  
aus braunem Boxleder  
reeller Verkaufs-  
wert **12.00**  
durchweg **7<sup>75</sup>**

Großer Posten  
**Hausschuhe**  
aus braunem u. schwarz.  
Leder, mit oder ohne Ab-  
satzfleck, auch  
mit Spangen  
No. 36-42 **2<sup>75</sup>**

Großer Posten  
**Damen- u. Herren-  
Tennis-Stiefel**  
aus grau und weiß  
Leinen mit  
Chromled.-Sohl. **3<sup>50</sup>**  
sonst b. 7.50, jetz

Großer Posten  
**Sandalen**  
aus braunem Leder  
22-24 25-26 27-30  
**1<sup>75</sup> 2<sup>10</sup> 2<sup>60</sup>**  
31-35 36-42 43-46  
**2<sup>75</sup> 3<sup>25</sup> 3<sup>65</sup>**

1 Posten  
**Strümpfe** für Damen und  
Herren  
aus Baumwolle, Wolle, Flor und  
Seide, zum Ausschuchen, Wert bis  
2.90 M. jetzt Paar **1.25, 88, 68, 38**

1 Posten  
**Sommer-Trikotagen**  
für Damen, Herren und Kinder  
wie Jacken, Hosen, Hemdhosen,  
Unterhosen, Netzjacken, Einsatz-  
hemden usw.  
jedes Stück **1.95, 1.45, 95, 48**

1 Posten  
**Handschuhe** für Damen  
aus Flor und Seide, kurz oder  
lang, auch Halbhandschuhe  
Wert bis 2.45 M. jetzt Paar **1.25, 88, 38**

Ein grosser Posten Inlaid-Linoleum-Zeppiche  
nur durchgemasterte Ware, irreguläre Muster mit kleinen, kaum sichtbaren Fehlern, in den Größen 200x250 - 200x275 - 200x300, cm.  
Wert bis 36.00 **12<sup>75</sup>** . . . . . jetzt durchweg

Ein grosser Posten Moquette-Plüsch-Zeppiche  
vorjähr. Muster, Größe 200x300 cm, Wert b. M. 58.00, jetzt jeder Teppich **29.75** Grösse 170x235 cm, Wert b. M. 34.00, jetzt jeder Teppich **21<sup>75</sup>**  
Günstige Gelegenheit!

Ein großer Posten **Pa. Waschkernseife**  
5teilig. Riegel 1 1/4 Pfd. schwer **41**  
10 Riegel **4.05**, 1 Riegel . . **41**

Ein großer Posten **Bohnerwachs**  
gelb und weiß, Ia Qualität, **95**  
jetzt 2-Pfd.-Dose **95**

Ein Riesen-Posten **Ia Rucksäcke**  
mit Klappe und Außentasche **95**  
jetzt Stück **95**

Ein Posten **Salon-Tische**  
mit 2 Platten, Wert bis 2.00' **95**  
jetzt **95**

## Wir treffen grosse Vorbereitungen zu den am Montag den 20. Juli beginnenden **95-Pfg.-Tagen**

Wir haben in allen Abteilungen mit großer Sorgfalt eine Fülle von überaus vorteilhaften Angeboten zu den Einheitspreisen von 95 Pf. erworben, die diesmal verblüffend billige Schlager enthalten und gewiss eine ganz besondere Zugkraft ausüben werden.

**Sonntag den 19. Juli erscheint in allen Zeitungen unsere grosse viersellige zwelfarbige Sonder-Beilage, die einen grossen Teil dieser Schlager enthält und für jedermann von grossem Interesse ist.**

Wir bitten, diese Beilage als Führer zu Ihren Einkäufen zu benutzen.

[A 48]





# Konsum-Verein Vorwärts

## Manufaktur- und Schuhwaren-Geschäfte

**Zentrale:** Königsbrücker Strasse 38 Cotta, Grillparzerstrasse 12 Potschappel, Dresdner Str. 33 **Zentrale:**  
 Grosse Zwingerstrasse 12/14 Markgraf-Heinrich-Strasse 33 Pirna, Reilbahnstrasse 3 Sebnitz, Hertigswalder Strasse  
 Löbtau, Kesselsdorfer Str. 22 Deuben, Dresdner Strasse 43 Niedersiedlitz, Schulstrasse 21 Grosse Zwingerstrasse 12/14

Unser

# Inventur-Ausverkauf

beginnt

**Mittwoch den 15. Juli.**

**Günstige Kaufgelegenheit**  
in allen Abteilungen.

**Günstige Kaufgelegenheit**  
in allen Abteilungen.

**Damen-Kostüme**  
aus modernen Leinen-Stoffen, teils farbig garniert . . . . . Stück 12.50, 11.-, **9<sup>50</sup>**

**Gelegenheit! Gelegenheit!**  
Ein grosser Posten

**Kostüm-Röcke**  
Frotté, Leinen etc., gut waschbar, in prima Ausführung . . . Stück 8.-, 6.50, **4<sup>50</sup>**

**Herren-Anzüge** . . . von **20** M. an.  
**Burschen-Anzüge** . . . von **15** M. an.  
Garantiert tadelloser Sitz.

**Batist- und Stiekerie-Blusen**  
in nur modernen Fassons u. Verarbeitungen, halsfrei und mit reichl. Hohlsaumverzierung St. 12.50, 9.00, 7.50, 6.50, 5, 4.50, 3.50, 2.50, 1.95, **1<sup>45</sup>**

**Sport-Joppen** . . . . . von **4.50** an  
**Sport-Manchester-Hosen** . . . . . von **5.-** an  
in großer Auswahl.

**Schürzen** in allen modernen Ausführungen, z. B.: Wirtschafts-, Blusen-, Tüdel-, Blaudruck- und Kinder-Schürzen . . . . . Stück von **65<sup>50</sup>** an

**Wasch-Unterröcke**  
aus garantiert echten Stoffen gefertigt, gestreift, mit Volant, gute Verarbeitung, Stück **1<sup>75</sup>**

**Schirme und Spazierstöcke**  
gute, dauerhafte Qualitäten, in jeder Ausführung.  
**Reichhaltiges Lager.**

**Auf Extra-Tischen ausgelegt!**  
Ein grosser Posten  
**Oberhemden**  
mit seidnem Einsatz und Manschetten, regulärer Wert 7.50 jetzt **3<sup>95</sup>**

**Herren-Einsatzhemden** **2<sup>25</sup>**  
mit weicher Brust, in Trikot oder Mako, das leichteste für den Sommer . . . Stück

**Auf Extra-Tischen ausgelegt!**  
Große Posten  
**Damen-Leibwäsche**  
aus prima Stoffen gefertigt, teils zur Hälfte des Preises.

**Herren-Strohhüte**  
in Panama, Manilla, Matelot, Bast und Palmgeflechten in großer Auswahl Stück von **1<sup>50</sup>** an

**Zephir**  
für Oberhemden u. Blusen, in hübschen, modernen Streifen . . . . . Meter **50<sup>50</sup>**

**Grosser Posten Rester**  
**enorm billig!**

**Handtücher**, 50x125 cm groß, unerreicht im Preise, prima Militärdrell, Dtzd. Reinleinen, grau und bunt . . . Dtzd. **7.80**  
**Einzelne Tücher** 40, 45, 50, 55, 60 bis 120 **7.80**

**Stangenleinen und Damaste**  
prima Ia Qualität, Kissenbreite . . Meter 70, **55<sup>50</sup>**  
Bettbreite . . . Meter 110, **90<sup>50</sup>**

**Hemdentuch**  
prima Elsässer Ware, ca. 84 cm breit, das Beste für Leibwäsche . . . Meter **35<sup>50</sup>**

**Kostüme**, ca. 130 cm breit, nur moderne Sachen in englischer Art u. die große Mode, schwarz-weiß, Meter **1<sup>65</sup>**

**Blusenstoffe**  
garant. reine Wolle, hübsche Mode-Streifen in Crepon, Woll-Batist etc., helle u. dunkle Streifen . . . . . Meter **1<sup>50</sup>**

Ein grosser Posten  
**Gardinen**, abgepasst, nur bekannt beste Qualitäten . . . . . Meter 1.25 bis **45<sup>50</sup>**

**Porzellan**  
zweite Wahl  
**enorm billig!**

**Haus- und Küchengeräte**  
in großer Auswahl!

**Steingut**  
beste Qualität  
**besonders preiswert!**

**Kinder-Klappwagen**  
verstellbar, mit Gummirädern, gute Ausführung Stück **12<sup>50</sup>**

**Küchen-Garnituren**  
prima Steingut, in eleganter Ausführung Rahmen von 2.75 an bis **7<sup>50</sup>**

**Reisekoffer u. -körbe**  
gut und fest gearbeitet in grosser Auswahl Stück **5<sup>00</sup>**

**Glaswaren**  
wie Teller, Gläser, Schüsseln, Vasen etc.  
**extra billig!**

**Herren-Stiefel**  
in braun und schwarz, elegante, nur moderne Fassons Paar **12.50, 10.00, 8<sup>00</sup>**

**Damen-Stiefel**  
in Boxcall, Chevreau, Lack, zum Schnüren, Knöpfen, oder Riemen Paar **16.00, 9.50, 6<sup>75</sup>**

**Kinder-Stiefel**  
praktische dauerhafte Strapazier-Stiefel Paar **8.00, 7.00, 6<sup>00</sup>**

**Sandalen**  
in lederfarbig oder schwarz, für Herren, Damen und Kinder, Reform geflochten, in großer Auswahl

**Ausverkaufs-Artikel**  
sind **rot gezeichnet!**

Extra preiswert! **Ein großer Posten Linoleum** Extra preiswert!  
70 cm 90 cm 110 cm 133 cm 200 cm  
**1.85 1.75 2.25 2.75 3.75**

**Ausverkaufs-Ware**  
ist vom Umtausch **ausgeschlossen!**



### Gewerkschaftliche Arbeiterbewegung.

#### Gewerkschaftliche Jahrbücher.

Die deutschen Gewerkschaften legen großen Wert auf die sorgfältige Beobachtung der Entwicklung des Wirtschaftslebens, des Arbeitsmarktes und der Sozialpolitik. Ebenso sind sie bemüht, auch die Entwicklung der Stärkeverhältnisse im eigenen Lager und im Lager der Gegner eingehend zu studieren. Zu diesem Zwecke pflegen sie schon seit Jahren die Statistik. Sie wissen, daß sie durch diese Betätigung die Erfüllung ihrer Hauptaufgabe, für die Verbesserung der Lohn- und Arbeitsverhältnisse zu wirken, wesentlich erleichtern und fördern. Viele Gewerkschaften sind dazu übergegangen, die Ergebnisse ihrer Beobachtungen, Studien und statistischen Erhebungen in periodischen Veröffentlichungen, in Jahrbüchern, zusammenzufassen und den interessierten Kreisen zugänglich zu machen. In letzter Zeit gingen uns derartige Jahrbücher für das Jahr 1913 von verschiedenen Gewerkschaften zu; da sie durchweg eine Fülle wertvollen Materials enthalten, seien unsere Leser hiermit auf diese wichtigen Publikationen hingewiesen:

**Verband der Brauerei- und Mühlenarbeiter und verwandter Berufsgruppen:** Jahrbuch für 1913. Redaktion E. Radert. Berlin 1914. Selbstverlag des Verbandes. 334 Seiten Oktav. — Aus dem Inhalt des Jahrbuchs heben wir die Abhandlungen über das Wirtschaftsjahr 1913, die Sozialpolitik im Jahre 1913, die Wirtschaftslage und die Unternehmerorganisationen in der eigenen Industrie, die tariflosen Angriffs- und Abwehrbewegungen und die Streiks und Ausperrungen des Verbandes und die von ihm abgeschlossenen Tarifverträge hervor. Der übrige Teil des Buches enthält den Geschäftsbericht des Verbandes für das vorige Jahr.

**Verband der Fabrikarbeiter Deutschlands:** Jahrbuch für das Jahr 1913. Herausgegeben vom Vorstand. Hannover 1914. Verlag: Vorstand des Verbandes der Fabrikarbeiter Deutschlands. 312 Seiten Oktav. — Das umfangreiche Werk behandelt nach einem Vorwort das Wirtschaftsjahr 1913, die Produktionsziffern 1913, die Bewegung auf dem Arbeitsmarkt, die Kosten der Lebenshaltung, die Wirtschaftslage im Verbandsgebiet, die chemische Industrie, die Gummiwarenindustrie, die keramische Industrie, die Zuderindustrie, die Papierindustrie, die Startstoffherstellung, die Lohn- und Arbeitsverhältnisse, die Unternehmerverbände und den Unternehmerterrorismus, die gewerkschaftlichen Arbeiterorganisationen, die Entwicklung und das Wirken des Verbandes im vorigen Jahre (worüber wir schon früher berichtet haben) und schließlich eine Reihe allgemeiner gewerkschaftlicher Fragen.

**Jahrbuch 1913 des Deutschen Holzarbeiter-Verbandes:** Herausgegeben vom Vorstand. Berlin 1914. Verlagsanstalt des Deutschen Holzarbeiter-Verbandes G. m. b. H. 368 Seiten Oktav. Preis broschiert 2 M., gebunden 2,50 M. — Nach einer Einleitung über die wirtschaftliche Entwicklung der deutschen Holzindustrie und den Stand des Arbeitsmarktes im vorigen Jahre behandelt das Jahrbuch die Lohnbewegungen des Verbandes 1913, die Tarifverhandlungen mit dem Arbeitgeberverband, den Werftarbeiterverein und den Stand der Tarifverträge am Jahreschluss 1913. Dem Bericht über die vorjährige Entwicklung des Verbandes, seiner Massenverhältnisse und Einrichtungen folgen Beiträge über die Regelung von

Grenzstreitigkeiten, die Internationale Union der Holzarbeiter und die Internationale Verkaufsausstellung in Leipzig. Von besonderem Wert sind die Kapitel über den Unfallschutz am Holzbearbeitungsmaschinen und über die sozialpolitischen Forderungen des Verbandes. Berichte der Branchen, der Zentralkommissionen und Gausvorstände schließen die wertvolle Veröffentlichung ab.

**Verband der Maler, Radierer, Anstreicher, Läufer und Weibhinder Deutschlands:** Jahrbuch 1913. Hamburg 1914. Verlag von O. Streine, Hamburg 25. 336 Seiten Oktav. — Der erste Teil des starken Bandes ist ganz dem Kampf der Malerorganisation um einen neuen Reichstarifvertrag im Jahre 1913 gewidmet. Er schildert diesen Kampf in allen seinen Phasen, deckt den Terrorismus des Unternehmertums während des Kampfes auf und erörtert schließlich die Lage des Gewerbes und der Parteien nach dem Abschluss des Kampfes. Der zweite Teil schildert hauptsächlich die innere Entwicklung des Verbandes, die Grenzstreitigkeiten, die internationalen Beziehungen und andere wichtige Verbandssachen.

**Deutscher Tabakarbeiter-Verband:** Jahresbericht für das Jahr 1913. Selbstverlag des Deutschen Tabakarbeiter-Verbandes (Sitz Bremen). 116 S. Oktav. — Dieser Jahresbericht befaßt sich im wesentlichen mit der Entwicklung des Tabakarbeiter-Verbandes im Innern (Abrechnung, Mitgliederbewegung, Verbandseinrichtungen) und sein Wirken nach außen (Lohnbewegungen, Streiks und Ausperrungen) während des Jahres 1913 zusammenfassend darzustellen. Allgemeines Interesse können die Abhandlungen über den gesetzlichen Tabakarbeiterchutz und die Löhne der Tabakarbeiter beanspruchen.

**Deutscher Transportarbeiter-Verband:** Jahrbuch 1913. Herausgegeben vom Vorstand. Berlin 1914. Verlagsanstalt Courier, Berlin S. O. 16, Engelstr. 21. 490 Seiten Oktav. — In einer zusammenfassenden Abhandlung wird in dem Buche zunächst die allgemeine politische, wirtschaftliche und sozialpolitische Situation während des vorigen Jahres dargestellt; die Schatzmacherhege und alle anderen der modernen Arbeiterbewegung entgegenstehenden Widerstände und Hemmnisse erfahren die ihnen gebührende Beleuchtung, ebenso wird die Lage des Wirtschafts- und Arbeitsmarktes und die Entwicklung der Lebensmittelpreise behandelt. Anschließend an diesen allgemeinen Teil folgen Abhandlungen über Agitation und Verwaltung, die Jugendbewegung, die internationale Vereinigung, die Entwicklung und das Wirken des Transportarbeiter-Verbandes, ferner über die Lohn- und Dienstverhältnisse der Eisenbahner und der Seelen, die Arbeitsvermittlung und die Arbeitslosenstatistik, -fürsorge und -versicherung, endlich über die Sonntagstrube, den Lohn- und Geschäftsschutz und viele andere, nicht nur für die Verbandsmitglieder, sondern auch für die Allgemeinheit wichtige Fragen.

Aus den kurzen Inhaltsangaben der eingelaufenen Jahrbücher ist schon zu erkennen, daß sie meist über den Rahmen des Verbandes, für den sie erscheinen, weit hinausgehen. Sie beanspruchen daher nicht nur die Beachtung durch die Angehörigen der betreffenden Gewerkschaften, sondern das Interesse aller in der Arbeiterbewegung tätigen Personen sowie aller Sozialpolitiker und Volkswirte. Die gewerkschaftlichen Jahrbücher werden demnach dem Geschichtsschreiber der deutschen Gewerkschaftsbewegung und der wissenschaftlichen Arbeit und Forschung eine unerlöschliche Fundgrube sein.

### Aus der Umgebung.

#### Kölnung, Metallarbeiter!

Der Streik bei der Firma Leonhardt u. Komp., Armaturenfabrik in Wilsdorf, Eisenbahnstation Mügeln, dauert ununterbrochen fort. Die Firma sucht in bürgerlichen Blättern, u. a. in Leipzig, Arbeitswillige. Die Annoncen erscheinen unter Chiffre. Arbeitsangebote sind unter allen Umständen zurückzuweisen und Arbeitsjüngende entsprechend aufzuklären.

Deutscher Metallarbeiterverband, Ortsverwaltung Dresden.

#### Inland.

##### Waffenausperrung in der Lausitzer Tuchindustrie.

Der Arbeitgeberverband der Lausitzer Tuchindustrie schlug gestern in den Fabriken eine längere Kundgebung an, in der u. a. gesagt wird:

In Fortsetzung von den in den Wafferbetrieben beschäftigten Gewerkschaften und Arbeitern Forderungen auf allgemeine erhebliche Lohn- und Arbeitsverhältnisse, auf eine Gleichstellung der Waffner und auf Bekämpfung von Mindestlöhnen gestellt worden. Nach eingehender Prüfung hat der Arbeitgeberverband bei den ersten Verhandlungen die Forderung gemacht, daß diejenigen Arbeitgeber, die etwa zeitweilig niedrigere Löhne als die ortsüblichen zahlen, diese entsprechend aufbessern. Weitergehende Forderungen mußten aus prinzipiellen Gründen und mit Rücksicht auf den gegenwärtigen Stand der Löhne abgelehnt werden. Nach während der Verhandlungen hat ein Teil der Waffnergehilfen am 1. Juli die Arbeit niedergelegt. Der Arbeitgeberverband der Tuchindustrie der Städte Forst, Rositz, Spremberg, Guben, Zudenwalde, Sommerfeld und Finsterwalde hat daher in seiner gestern abgehaltenen Sitzung beschlossen, Sonnabend den 11. Juli ihren sämtlichen Arbeiterinnen und Arbeiterinnen für Sonnabend den 18. Juli zu kündigen, beziehungsweise bekanntzugeben, daß die Verträge am Sonnabend den 18. Juli geschlossen werden, falls nicht bis dahin die im Streik befindlichen Waffnerarbeiter und Gewerkschaften sofort in sämtlichen Betrieben die Arbeit zu den bisherigen Bedingungen wieder aufgenommen haben.

Die Ausperrung, die 80000 Arbeiter und Arbeiterinnen erfassen soll, wurde von den Lausitzer Textilbaronen beschlossen, um ganze 80 Streikende zur bedingungslosen Wiederaufnahme der Arbeit zu zwingen!

Die bei den Beratungen anwesenden Vertreter des Arbeitgeberverbandes der deutschen Textilindustrie und der Vereinigung der deutschen Arbeitgeberverbände, Berlin, führten dem Lausitzer Verbande den vollen organisatorischen und finanziellen Schutz in diesem Kampfe zu, den er so frühzeitig aus nichtigen Gründen dem Jaune brechen will. Die ganze organisierte Arbeiterkraft wird einig und geschlossen hinter den ausgeperrten Arbeiterinnen und Arbeiterinnen stehen!

##### Metallarbeiterausperrung in Schlesien?

Der Verband schlesischer Metallindustrieller beschloß, den Linke-Hofmann-Werken die volle Unterstützung zuteil werden zu lassen. Der Vorstand des Verbandes schlesischer Industrieller wurde ermächtigt, auf Verlangen der Linke-Hofmann-Werke eine Ausperrung in großem Umfange anzuordnen.

Was mit der Gesamtpersperrung ist es nichts. Der Bund der Metallindustriellen hat wohl ein Haar darin gefunden und winkt ab. Nun mag der schlesische Verband helfen; er soll die Metallarbeiter ganz Schlesiens aushungern und dadurch die Ausperrten zur bedingungslosen Rückkehr in die Linke-Hofmann-Werke zwingen. Die Ausperrten denken nicht daran, sich durch diese Drohung einschüchtern zu lassen. Sie haben noch 23 Streikwachen fest wie die Mauern und werden nicht eher in den Betrieb wieder zurückkehren, als bis die reiche Firma von ihrem Verlangen großer Lohnföhrungen Abstand nimmt.

### Fahrräder

1 Jahr Garantie, mit Gummi, 38, 45, 50, 65, 75 bis 150 M.  
Damenräder 48, 65 b. 135 M.  
1,50, 1,75, 2,00, 3,00,  
Mäntel, mit Garantie 3,75, 4,50  
5,50 bis 12. — M.  
3,00, 3,75, 4,50,  
Gebirgsreifen, 5,50, 6,25, 8,00,  
Schläuche, 1,50, 1,90, 2,50,  
3,00, 3,50 b. 5 M.  
Cellulose 0,75, 1,20 b. 5,75 M.  
Nietelentat., 1,15, 2 bis 10 M.  
Reifen, Paar 1,25, 1,50 b. 5. — M.  
Kuffen 0,35, 0,65 b. 1,50 M.  
Kuffen 0,50, 0,75, 1,15, 4,50 M.  
Gamaschen, 0,40, 0,60, 1,15, 1,20 M.  
Gepäckträger 0,35, 0,55 b. 5 M.  
Rudersäcke 0,45, 0,75, 1,15, 5 M.  
Wettermäntel 1,15, 4,50 b. 12 M.  
Leuchttaschen 1,10, 2 bis 5 M.  
Reise-Damenrad, 0,25 b. 2,75 M.  
Rohrad 0,80, 0,40 b. 1,50 M.  
Reifen 1,25, 1,50 bis 6,50 M.  
Koffert, Paar 0,60 b. 1,50 M.  
Rohradträger 0,40 bis 1 M.  
Primo Karbid, kg 25 u. 40 M.  
Frei-Diamant 12, 15, 17 M.  
Ersatzteile für Astoria-, Rotax-,  
Columbus- und Torpedo-Freilauf.

**Stirl, Weillnerstr. 49**  
Ziegelstr. 10

### Für Brautleute

#### Möbel

In jeder Holzart, echt und imitiert, kompl. Salons, Speise-, Wohn-, Herren- u. Schlafzimmer, Küchen- u. Wäschezimmer empfiehlt solid und billig unter Garantie

**C. Leonhardt**  
Am See 81. [1858]

### Tanz-Lehr-Institut

**E. Pause, Feldgasse 8**  
5 Uhr v. Haupttbl.; jeden Sonnabend 8 Uhr und Sonntags 3 Uhr Walzer u. Rheinländer. Honorar 3 Mark. Jeden Sonntag Kommer. Dom. 3 M. Extraktstunden jederzeit.

### Trinkt Pfunds Milch! — Sie ist doch die beste!



Pfunds Milch und Molkerei-Produkte werden in täglich frischer Qualität außer nach allen Teilen Dresdens auch nach nachstehend verzeichneten Ortschaften geliefert, worauf für die Ferienzeit besonders hingewiesen wird:

- Blasewitz — Boxdorf — Briesnitz — Buchholz-Friedewald — Bühlau — Coschütz — Cossebaude
- Coswig — Dobritz — Gorbitz — Groß- u. Kleinzschachwitz — Hellerau — Hosterwitz — Kemnitz
- Klotzsche-Königswald — Kötzitz — Kötzschenbroda — Langebrück — Lausa — Leuben — Leubnitz
- Neuostra — Leutowitz — Lindenu — Loschwitz — Löbnitzgrund — Meußlitz — Mobschatz
- Mockritz — Naundorf — Neu-Coswig — Niederlöbnitz — Niederpoyritz — Niedersedlitz — Niederwartha
- Oberlöbnitz — Oberwartha — Omschwitz — Pillnitz — Radebeul — Rochwitz — Stetzsch
- Wachwitz — Weintraube — Weißer Hirsch — Weixdorf — Zitzschewitz — Zschieren

Außerdem empfehlen wir unsern Bahn-, Schiff- und Post-Versand. [A 47]  
**Pfunds Molkerei, Dresden, Bautzner Strasse 79/81 — Fernruf Sammel-Nr. 25 246**

### Die Angst vor dem Zahnziehen

hindert noch viele Patienten, sich rechtzeitig in Behandlung zu begeben. Diese Furcht ist aber vollkommen unbegründet, da ein tüchtiger, gewissenhafter Fachmann jetzt tatsächlich Zähne und Wurzeln in den meisten Fällen fast gänzlich schmerzlos entfernen kann. Um nun das gehetzte zahnleidende Publikum davon zu überzeugen, bin ich bereit, falls die in meiner Praxis schon mit größtem Erfolge erprobte Behandlung nach neuester Methode nicht völlig der Zufriedenheit entspricht, sie kostenlos auszuführen. Viele Bestätigungen meiner Patienten über wirklich schmerzloses Zahnziehen können vorgelegt werden.

**P. Zuckermann, Zahn-Praxis**  
Sorrenstr. 2, Ecke Analienstr., Nähe Pirnaischer Pl. Tel. 10213

Das Licht-Luft-Bad ist eines der besten Heilmittel bei fast allen Krankheiten!

## Bilz Luft-Bad

## Kopfgeworfen

mit Brut vermischt radikal Goldgelst. W. Z. 75198. Farb- u. geruchlos. Reinigt d. Kopfhaut v. Schuppen u. Schmutz, befreit d. Haarwuchs, verhilft Krankheit d. Kopfhaut, Haarausfall u. sonstiger Parasiten. Wichtig f. Schulkinder, Tugend u. Anergie. Schilf nur in Kartons 1,100 u. 0,50 M., niemals offen ausgegeben. In Apotheken u. Drogerien. Man wähle Nachahmungen zurück, die z. Zweck d. Täuschung vielfach ähnlich klingende Namen tragen, und achte genau auf die Firma d. alleinigen Fabrik. Rademacher & Co., Bismarckstr. u. d. Namen

## Goldgelst!

Alfred Biemel Nachf., Dr.-Altst., Wilsdruffer Str. 11.

### Brautleute

kaufen Möbel solid und billig im Fernspr. 2396

### Cottaer Möbelhaus

Coffebauer Straße gegenüber d. neuen Schule. Eigene Werkstatt. Hermann Störzel

### Werkzeuge

in bester Qualität für

- Tischler Holzbildhauer
- Stellmacher Steinbildhauer
- Zimmerleute Stukkateure
- Drechsler Uhrmacher
- Bücher Buchbinder
- Schmiede Goldarbeiter
- Schlosser Graveure
- Mechaniker Ziselure
- Elektrotechniker Schreier [K 70]
- Installateure Zinglösser
- Klempner Korbmacher
- Schiffsbauer Maurer
- Sattler Gärtner
- Tapetierer Former u. jedes and. Gewerbe.
- Bürstenmacher

**E. Harnapp, Kreuzstr. 1.**

### Haut- und Harnleiden

und deren Folgen, als Wund-, Drüsen- und Blasenleiden, Geschw., Flechten usw. behält seit über 10 Jahr. Naturheilanstalt Wilschewiger Str. 30, 1. Spruch- u. Behandl.-Zeit von früh 9-10 Uhr abds., Sonntag von 9-1. Damen meist. Behandlung: Diätaren nach Schörl. Telefon 19089. [A 139]

### Musik-Instrumente

aller Art kauft und tauscht

**DR Otto Friebe 13**  
Eckhaus Steinstraßee.

Gerichtszeitung.

Geschworenengericht.

Übertragung im Amt

Legt die Anklage dem Richter und demaligen Eisenbahngelassen Heinrich Arno Vetter zur Last. Der Angeklagte konnte bei seinem Vater in Meissen (Sachsen) Arbeit finden, doch verließ er ihn...

Regen Gewaltdelikt

hatte sich der 19-jährige Arbeiter Georg Alfred Albrecht aus Dresden zu verantworten. Er soll am 11. April d. J. auf der Straße...

Schöffengericht.

Judenverleumdung

Die Verleumdung des Rabbiners Dr. Winter wurde gegen Dr. Winter und Mediziner des konservativen Gesundheitsamtes...

Rabbiner in wegschickendem Tone als „dieser Art Leute“ und von einem Teile der Rabbiner als von einer „Vertrügergesellschaft“...

Traurige Eheverhältnisse. In dem Verdict Nr. 155 wird dem Angeklagten die Straffache gegen die Zuhälterin...

Militärgericht.

Verleumdung von Vorgesetzten.

Während des Stadtdienstes am 15. Juni machten die Mannschaften der 1. Batterie des Artillerie-Regiments Nr. 48...

- Geißelung von Menschen und Tiere, Die Unteroffiziere - die Hunde - Schmutz der Teufelsgur Mittagsstunde.

Ein Sergeant bemerkte den Wein, und in der nun folgenden Vernehmung gab sich der Angeklagte zu erkennen...

Ein gefährlicher Verbrecher.

Der Jäger Wenzel vom Jäger-Bataillon Nr. 12 war schon vor seinem Diensttritt Mitglied des Evangelischen Singvereins...

reien. Er führte einen leichtsinnigen Lebenswandel und benötigte immer Geld. Eines Tages erdient er beim Seelforger des Vereins...

Veranstaltungen.

5. Kreis. 5. Gruppe. Der Vortrag des Genossen Ostau über „Strafrecht und Menschlichkeit“ wird am Sonntag...

Fisch-Götze Vogelweisse Globusplatz. Illustration of a fisherman.

Versine! Stock-Laternen. 100 Stück von Mark 2.50 an. Laubst. Girand. u. Bläsergeräusche.

Maier-Frauen. „Frauentee“, Tafel 75 Pf. Spitzspritzen, Spülmaschinen.

Gr. Auswahl in geschäftlichen wenig getragenen Kleider. Anzüge von 8-35 Pf.

Spülapparate mit 2 Kanülen von 1.75 Pf. an. Frauen Artikel. Frau Mensinger.

Reichenberg. Bestellungen auf die Dresdner Volkszeitung sowie sämtliche Parteiliteratur.

Großer Preissturz. 1000 Stück von 1.00 bis 1.50. 1000 Stück von 1.50 bis 2.00.

Frauen-Tee altbewährt. Tafel 75 Pf. Freisleben, Wallstr. 4.

Chauffeur-Berufs. Gehalt gering. Prospekt gratis. N. Schachtel, Halle-S., Br. 5.

Jugendgeschichte einer Arbeiterin. Preis 60 Pf. Volks-Buchhandlung.

Besuchen Sie die Welt-Ausstellung in Leipzig! Volkshaus in Leipzig. „Bugra“.

Zahnersatz :: zu mäßigem Preis u. leichter Zahnplomben :: Zahlung empfiehlt :: Dentist Max Flach.

Marie Wegrainer. Der Lebensroman einer Arbeiterfrau. Von ihr selbst geschrieben.

Zahn-Praxis Max Wagner. Wettinerstraße 18, 1 Dresden, Wettinerstraße 18, 1.

Sprech-Apparate. mit und ohne Trichter zu Conventionspreisen. Gramophon-Noack.

In 14 Tagen wurde ich von einem 3-jährigen Chronischen Hautausschlag.

Pflichtige Kartonnagen-Hausarbeiterinnen. einget. auf 1/20 Sig.-Einkauf.

Maurer. sofort gesucht. Neubau Königsplatz-Sanatorium.

Inventur-Ausverkauf vom 15. Juli bis 1. August.

Ich verkaufe aus! alle noch am Lager habenden vorj. Sprech-Apparate.

Landhaussiedel. Daheim Remnitz b. Dr., Lindenstr. 5.

Landhaussiedel. Daheim Remnitz b. Dr., Lindenstr. 5. ist sofort oder zum 1. Oktober eine Wohnung.

Kleine Anzeigen

Günstige Gelegenheit! Verkauf mein in besserer Lage befindliches. Obst-, Süßfrucht- und Produktengeschäft.

Abon... Durch... Dresd... Treiber... das alle... Minister... ist nun... nichts... befinden... genaueste... ist eine... Schweigt... Tagen... bei die... Zorbu... verfolgt... das G... Beweg... wird... aus sein... gesproch... Teil der... als st... den Spr... der Me... gibt es... 24, Mil... Ueberdie... Staat n... Viertel... Wagedon... hält. W... Dibra un... anderen... darüber... und rich... Auswär... forderun... iten Neg... Tageblat... Provinz... greifende... Berliner... Zeitung... stehen a... und dem... wärtigen... weimali... öffentlic... Er hat n... öffentl... zu halt... leicht dar... verstärk... man sch... so, dann... gibt We... zu leiste... Daß es, u... Großherb... auf sie a... genossen... geicht... dürfen!... Er weis... Regier... gechar... Wochen... die Entr... fürstend... Außerlo... Budapest